

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **37 [i.e. 40] (1958)**

Heft 30

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER FRAUENBLATT

AZ Winterthur, 19. Juli 1958
37. Jahrgang Nr. 30

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 18.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnement Fr. 8.50. Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhöfen. Abonnementseinzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Inseratannahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 29, Zürich 22, Tel. (051) 22 76 89, Postcheckkonto VIII 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 32, Postcheckkonto VIII b 58

Die SAFFA 1958 eröffnet

Einstimmig: Lob und Anerkennung, Freude und Begeisterung

Über den Verlauf des Pressetages und die Feierlichkeiten des Tages der Eröffnung der Ausstellung berichten wir in der nächsten Nummer. Auf Seite 2 finden Sie den Wortlaut der von Frau Gertrud Haemmerli-Schindler anlässlich des Festakts im Fraumünster gehaltenen Ansprache. — Wir heissen die Frauen aus den Kantonen Basel-Land, Basel-Stadt, Aargau und Solothurn herzlich in der Ausstellungsstadt willkommen. — Hier erzählt unsere geschätzte Mitarbeiterin E. V. A. über Basels Frauen und ihr Wirken auf allen möglichen Gebieten.

Basler Frauen in ihrem sozialen und politischen Wirken

Von E. V. A.

Das reiche und umfangreiche Wirken dessen, was wir als Frauenbewegung zu bezeichnen gewohnt sind, tritt in Organisationen und in einzelnen Frauengestalten in Erscheinung. Wenn wir die Basler Frauenbewegung kurz beleuchten wollen, so müssen wir uns um fünfzig Jahre zurückversetzen.

Um die Jahrhundertwende war auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge nicht nur für Basel, sondern für die ganze deutsche Schweiz die überragende Persönlichkeit von Frau Pfarrer Zellweger (1862 bis 1914) massgebend. Ihr ist der Ausbau und die Entwicklung des Fürsorgewesens weitgehend zu verdanken, die vom Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit heute kurz Basler Frauenverein genannt, geleistet wurde und wird. Mit seltenem Weitblick erkannte sie die Zusammenhänge und den Ursprung sittlicher Not mit schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und mit der ungenügenden Vorbereitung der Frauen auf ihre Aufgaben als Hausmütter. Auf breiter Basis nahm der Verein den Kampf gegen die Unsitlichkeit und Armut auf; ein Zufluchtsort diente als erste Unterkunft für gestrandete Frauen und auf Abwege geratene Mädchen wie auch ihren Kindern. Das Pflegekinderswesen wurde ausgebaut, Tagesheime und die Kinderstation errichtet, wo Kinder vorübergehend Aufnahme finden, bis die häuslichen Verhältnisse sich gebessert haben. Schulentlassene Mädchen wurden im «Diensttöchterverein» aufgenommen und zu ihrer hauswirtschaftlichen Ausbildung bei tüchtigen Hausfrauen untergebracht, Vorläufer des heute allgemein verbreiteten Hausdienstlehrganges. Pionierarbeit leistete Frau Pfr. Zellweger auch bei der Schaffung von Arbeitergärten; eine Rechtsauskunftsstelle für bedrängte Frauen und die Anstellung von Fürsorgerinnen, später die Ausgabe von Helmarbeit und die Schaffung von Mütterabenden sind ein Teil der umfassenden Tätigkeit des Basler Frauenvereins, der entsprechend seinem Wirken richtigerweise Sektion nicht nur des Evangelischen Verbandes Frauenhilfe, sondern auch des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins ist. Die meisten dieser Arbeiten werden auch heute noch vom Verein weitergeführt, subventioniert vom Staat, dem der Verein grosse Aufgaben abnimmt. Gründungen wie das Hausdienstlehrgang sind vom Staat übernommen worden.

Auf andern Gebieten war Maria Tabitha Schaffner (1863 bis 1932) tätig. Aus eigener Erfahrung lernte sie nach dem frühen Tode des Vaters die Not der Helmarbeiterinnen kennen, und sie suchte nun nach den Ursachen dieser Not; eine umfassende Studie über die Verhältnisse bei den Helmarbeiterinnen ging der Durchführung einer Helmarbeitsausstellung voraus, die in Basel und Zürich gezeigt wurde. Als erste Assistentin des Gewerbespektors des Kantons (seit 1905) waren ihr die Berufs- und Arbeitsverhältnisse der gewerblichen und Industriearbeiterinnen aufs genaueste bekannt. Eine Broschüre «Die Not des weiblichen Proletariats» (1912) bewies, wie sehr ihr die wirtschaftliche Lage der Arbeiterinnen am Herzen lag. Während des ersten Weltkrieges leitete sie die Staatliche Hilfskommission, eine Einrichtung, die zur Unterstützung von Wehrmannsfamilien, darunter auch vieler deutscher, geschaffen worden war.

Während Frau Pfr. Zellweger infolge ihrer praktischen Arbeit zum Studium des Zivilgesetzbuches und des in Vorbereitung stehenden Strafgesetzbuches

buches geführt wurde, sich mit dem Problem der verantwortlichen politischen Frauenarbeit jedoch nur indirekt auseinander zu setzen hatte, so bedeutete die Forderung des Frauenstimmrechts für M. T. Schaffner eine Selbstverständlichkeit. So war sie auch bei der Gründung der Basler Sektion des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht (1916) initiativ beteiligt und wirkte einige Jahre in dessen Vorstand mit.

Nennen wir aus diesen Pionierzeiten noch Emille Gutzwiller-Meyer (1868 bis 1929), die den Katholischen Frauenbund gründete. Er fasste die bestehenden katholischen Sozialwerke zusammen und unternahm neue, mitgemässigte Aufgaben, wie Ferienhilfe für Mütter und Ferienkolonien für Kinder, auch Erholungsanhalte für tuberkulös gefährdete oder schwächliche Kinder. Das alkoholfreie Restaurant des Kath. Frauenvereins erfreut sich auch heute regen Zuspruchs, und vom Sekretariat aus wird bedrängten Familien Hilfe gewährt, werden junge Mädchen in ihrem Suchen nach einem Beruf beraten und in Handels- und Sprachkursen unterrichtet.

Hier sei auch der Gründerin des St. Katharinenheims (1913), Frida Albiez, sowie der späteren tatkräftigen Leiterin Schwester Feigenwinter gedacht, denen die Schulung und Betreuung schulentlassener weiblicher Jugend am Herzen lag. Das Werk verbreitete sich später über die ganze Schweiz.

Die älteste Tochter von Frau Pfr. Zellweger, Elisabeth (1884 bis 1957), trat teilweise in die Fußstapfen der Mutter ein, indem sie längere Zeit den Basler Frauenverein und den Evangelischen Verband Frauenhilfe leitete, daneben aber in die weitere schweizerische und internationale Frauenarbeit hineinwuchs. So war sie neun Jahre lang Präsidentin des Bundes schweizerischer Frauenvereine und führte ihm in dieser Zeit die auf evangelischer Grundlage aufgebauten Frauenvereine (Frauenhilfe, Freundinnen junger Mädchen) zu, wie es ihr auch am Herzen lag, dass ein schweizerischer evangelischer Frauenverband einmal sämtliche auf dem Boden des Evangeliums aufgebauten Frauenorganisationen zu gemeinsamem Wirken vereinige. Ihr ist weitgehend die Schaffung des Evangelischen Frauenbundes der Schweiz zu verdanken, dem heute u. a. die Diakonissenhäuser, die christlichen Jungmädchengruppen, die Pfarrerinnen, die Theologinnen und Gemeindeführerinnen und die zahlreichen kleinen Gemeindevereine, sodann auch der Evangelische Verband Frauenhilfe angehören.

Elisabeth Zellweger gehörte zu den ersten Frauen unseres Landes, die in einer grossen internationalen Frauenorganisation mitwirkte. Sie war zuerst als Aktuarin, dann als Vizepräsidentin des Internationalen Frauenrates tätig, besuchte dessen Kongresse in Europa und Übersee, und berichtete von ihren Erlebnissen höchst lebendig in Vorträgen und Presseartikeln. Ihre geistige Regsamkeit kam ihr als Redaktorin und Journalistin bei der Leitung des Blattes «Aufgeschaut, Gott vertraut!», heute «Die Evangelische Schweizer Frau», und des Organs für Mütter «Unser Blatt» zustatten. Es sei nicht vergessen, dass sie die Begründerin der Basler Frauenzentrale (1917) war.

Wie alle andern kantonalen Frauenzentralen, so sollte auch diejenige von Basel sämtliche Frauenorganisationen auf Basels Boden zusammenschliessen zu gemeinsamem Tun und zum Austausch ihrer Erfahrungen. Heute sind tatsächlich der Frauenzentrale so gut wie alle angeschlossenen, ob es sich nun um Berufsvereine, Lehrerinnen, Arbeiterinnen, Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen, Akademikerinnen, Fürsorgerinnen, Frauengewerbeverband, Kindergärtnerinnen) handelt oder um politisch orientierte Frauengruppen (Vereinigung für Frauenstimmrecht, radikale, sozialdemokratische, Landesring, evangelische Gruppen und Staka = staatsbürgerlicher Verband katholischer Schweizerinnen) oder sozial arbeitende (Basler Frauenvereine), Katholischer Frauenbund, Bund abstinenten Frauen, Freundinnen junger Mädchen) und endlich um haus- und volkswirtschaftlich interessierte Organisationen (Hausfrauenverein, konsumgenossenschaftlicher Frauenbund). (Fortsetzung folgt)

Kantonaltag Nordwestschweiz

(Basel-Land, Basel-Stadt, Aargau, Solothurn)

Samstag, 19. Juli



- 11.00 Club-Pavillon Jugendkonzert: Irma Cugini, Gesang; Ursula Burger, Fagott; Corina Bühler, Klavier. (Phil. Em. Bach, Joh. Seb. Bach, Mozart)
- 12.30 Bankett der Nordwestschweiz mit anschliessenden Darbietungen der Kadettenmusik, des Basler Volkstanzkreises und der Solothurner Trachtenvereinigung
- 16.00 Club-Pavillon-Programm Aargau - Solothurn (Programm siehe Seite 5)
- 20.00 Club-Pavillon-Konzert: Friedl Kurz, Gesang; Matilde Freitag, Klavier. (Schumann, Brahms, Dvorák)
- 20.15 Geistliche Abendmusik im Gottesdienstraum (Programm siehe Seite 5)
- 20.00 Festhalle «Bunter Abend» der Nordwestschweiz (nähere Einzelheiten siehe Seite 5)
- 20.30 Theater: Susana und José: Spanische Tänze
- 20.00 Kinderland: Sing- und Spielabend

Kantonaltag Tessin

Giornata cantonale Ticino

Sonntag, 20. Juli



- Gottesdienste siehe Seite 5
- Sante Messe pagina 5
- 10.30 Theater: Eurythmie-Aufführung: Goetheanum Dornach (Programm siehe Seite 5)
- 11.00 Club-Pavillon: Lettura: Attilia Stingelin-Venturini
- 16.00 Club-Pavillon: Concerto: Pia Balli soprano, Marianne Wreschner, Klavier: (Stefani, Scarlatti, Wolf, Fauré, Debussy, Respighi, de Geymuller) Lettura: Elena Bonzanigo: «Due Racconti inediti» Festhalle: Programm der Tessiner siehe Seite 8
- 17.00 Theater: Schülertheater Emmenbrücke: «Herr Fischer und seine Frau»
- 20.30 Festhalle: Wiederholung des Tessiner-Programms
- 20.00 Club-Pavillon: Mozart-Abend: Irène Schwager, Sopran; Lotte Stüssi, Violine; Marianne Wreschner, Klavier. (Castrucci, altitalienische Arien, Mozart-Lieder)
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret siehe Seite 5

Programm Programme

Montag, 21. Juli

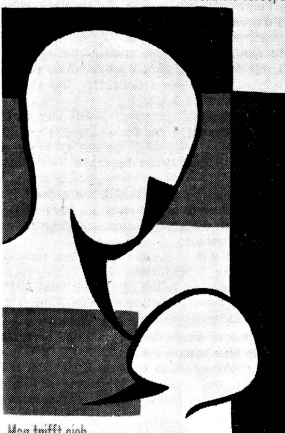


- 10.00 Club-Pavillon: Conférence: Anne-Marie Redard, Lausanne: «Défense de nos traditions populaires»; Berthe Vuillemin, Lausanne: «Notre patrimoine national et européen»
- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Lucienne Devallier und Paulette Canlonghi.
- 15.00 Club-Pavillon: Conférence: Claude Arsac, Lausanne: «La femme dans la littérature suisse romande» Marie-Louise Reymond, Lausanne: «Comment je vois la vie à 70 ans» Concert: Françoise Delafontaine, Renée Lasserre, 2 pianos (Pasquini, Couperin, Brahms, Britten, Debussy, Tailleferre, Poulenc)
- 20.00 Club-Pavillon: Klavier-Abend: Irma Schächel (Beethoven, Haydn, Chopin, Bartók)
- Kinderland: Musikalischer Abend zum Thema «Hausmusik» mit Film
- Festhalle: Israelische Turnerinnen
- Vorträge, Demonstrationen siehe Seite 5

SAFFA-Werbeplakate junger Baslerinnen

SAFFA 1958

Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit in Zürich 17. Juli bis 15. Sept.



Man trifft sich am Nordwestschweizertag am Samstag, 19. Juli in der Saffa

Prämiierter Plakatentwurf von Vreni Gerber

Schülerinnen des Mädchenlyzeums Baselstadt im Alter von 12 bis 18 Jahren beteiligten sich mit grosser Freude und Begeisterung an einem von der Kantonalkommission der Saffa 1958 organisierten Plakatwettbewerb. Mit dem Entwerfen und Malen von Saffa-Sujets verfolgten wir zweierlei Ziele:

1. kam damit die weibliche Jugend in engere Beziehung mit der Saffa;

2. konnten wir mit diesen Plakaten, die in vielen Läden der Stadt aufgehängt wurden, für unseren Nordwestschweizertag werben.

Die unter der Leitung ihrer Zeichenlehrer entstandenen kleinen Werke fanden grossen Anklang. Künstlerische Begabungen kamen zum Vorschein. Wir erhielten zirka 180 Plakate. Die von einer bestausgewiesenen Jury, bestehend aus Künstlerinnen, Zeichenlehrern, Frauen der Saffa-Kommission, wählte aus einer reichen Auswahl 25 Plakate, die mit Preisen ausgezeichnet wurden. Es war schwierig, die besten auszusuchen, da die meisten Bilder ausgezeichnet waren. Einen speziellen Preis, Eintritt in die Saffa inklusive Bahn- und Verpflegungsgespen erhielten von der Jury 5 Schülerinnen. 20 wurden mit einem Saffa-Gutschein, der zum Eintritt und die Sesseln berechtigt, bedacht. Für unsere Kommission war der Wettbewerb ein voller Erfolg und für die Beteiligten eine interessante Sache. Schade, dass wir nicht noch mehr Preise verteilen konnten. L.



☉☉☉ Saffa 1958 ☉☉☉

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

☉☉☉ CAFE KAISER ☉☉☉

Festliche Ausstellungseröffnung

Ansprache von Frau G. Haemmerli-Schindler im Fraumünster

Es ist mir die Ehre zuteil geworden, die heutige Festversammlung in meiner Vater- und Mutterstadt Zürich und in dieser ehrwürdigen Kirche willkommen zu heissen. Nicht ohne Grund hat das Organisationskomitee der Saffa 1958 das Fraumünster gewählt, um den Festakt zur Eröffnung der Schweiz-Ausstellung über Leben und Arbeit der Frau feierlich zu vollziehen.

Das Kloster Fraumünster ist, laut einer im Zürcher Staatsarchiv erhaltenen Stiftungsurkunde, im Jahre 853 von Hildegard, der Tochter Ludwigs des Deutschen gegründet worden. Nach ihrem frühen Tode hat ihre Schwester Berta an der Stelle, wo heute dieses Münster steht, eine Kirche erbauen lassen. Die «Grosse Frau von Zürich», wie sie genannt wurde, war Fürstbissin und hatte den Rang einer Reichsfürstin. Nicht weniger als 26 Äbtissinnen haben hier während mehr als 6 Jahrhunderten eine bedeutende Rolle ausgeübt. Ihre Rechte waren politischer, schutzherrlicher und notarieller Art. Sie ernannten den Schultheissen und den Weibel und wurden oft als «Stadtherrin» benannt. Reichsvögte hatten die Äbtel zu beschirmen und für die Gerichtsbarkeit und die Heeresaufgabe zu sorgen; in die Hände der Fürstbissin aber waren die Ausübung des Asylrechts und der Begnadigungen gelegt. Bis im Jahre 1524 hatten also Frauen in offizieller Stellung ein mächtiges Wort zu sagen in Zürich.

Das Rad der Zeit hat sich unentwegt gedreht, und heute spricht man bei uns kaum mehr von einer oder von einzelnen Frauen, die eine Ausnahmeleistung erbrachten, sondern vom Einfluss der Schweizer Frauen gesamtlich. In einer Stunde sollen werden Sie, verehrte Gäste, durch das Tor der Ausstellung eintreten. Eine farbenfrohe und vielfältige Schau erwartet Sie, und wer in den nächsten Wochen Zeit hat, die verschiedenen Abteilungen mit all ihrem Ausstellungsgut gründlich zu betrachten, der wird staunen ob der ungeheuren Vielfalt fräulicher Betätigung. Er wird entdecken, dass zahlreiche schöpferische Kräfte am Werke waren, dass aber auch sehr viel geistige und materielle Kleinarbeit geleistet worden ist.

Es wird den jüngeren Ausstellungsbesuchern kaum mehr erstaunlich erscheinen, dass die Frau heute in der Grosszahl der Berufe arbeitet und dass sie die unentbehrliche Mitarbeiterin in allen kulturellen Aufgaben und Wirtschaftszweigen geworden ist. Wir Älteren aber denken daran, dass noch keine 40 Jahre vergangen sind, seit für die Frauen das Recht erkämpft werden musste, eine allgemeine Berufsausbildung zu erhalten.

Die Saffa 1958 wird vieles zeigen; sie kann aber niemals die Frau in ihrem ganzen Wesen darstellen. Ja es ist so, dass das, was die eigentliche Persönlichkeit der Frau ausmacht, nicht sichtbar gemacht werden kann. Die Frau von heute ist nicht getrennt von dem Rahmen der eigentlichen Familiengemeinschaft in diejenige des ganzen Volkes hineingetreten. Oftmals aus eigenem Willen, oft aber auch gezwungen durch die Verhältnisse, muss sie doppelte und dreifache Aufgaben übernehmen, so wie es von keinem Manne verlangt wird. Auf der andern Seite haben wir heute mehr alleinlebende Frauen, die in unserer Zeit isolierter leben als früher. Der Beruf allein kann meistens ihr Wesen nicht genügend zur Entfaltung bringen.

Verehrte Festversammlung, die Saffa 1958 will nicht in erster Linie zeigen und rühmen, was die Frau heute zu tun imstande ist, sondern was sie allen uns Frauen aufrufen zur Besinnung. Wo stehen wir heute? Was haben wir erreicht? Was erwarten wir von der Zukunft? Und was erwarten die andern von uns? Der Aufgaben, die uns gestellt werden, sind viele, und wir sind bereit, noch grössere Verantwortungen im Staate auf uns zu nehmen. Wohl noch nie in der Geschichte der Menschheit hat sich die

Situation der Frau und haben sich die Anforderungen, die an sie gestellt werden, so rasch und tiefgreifend verändert wie dies für die heute lebenden Generationen der Fall ist.

Wir sind dankbar dafür, dass die Saffa 1958 uns zwingt, Rückschau und Vorschau zu halten. Wir sind an einem wichtigen, ja kritischen Punkt in unserer Entwicklung angekommen. Wird die Welt mit ihren immer lauter und rücksichtsloseren Anforderungen und Verlockungen uns überfluten? Oder wird sie uns im Gegenteil zum Bewusstsein bringen, dass wir in sich hinein zu schauen haben, um uns von Gott zugewiesene Bewährungsproben zu bestehen? Heute wie je gilt das Psalmwort: «Wenn der Herr nicht das Haus baut, mühen sich umsonst die daran bauen, wenn der Herr nicht die Stadt beschützt, so wacht der Hüter umsonst».

Die Welt ist erschüttert in ihren Grundfesten, wir wissen es alle. Wenn wir trotzdem heute in Freiheit und Unabhängigkeit in unserem kleinen, gesegneten Lande die Saffa eröffnen dürfen, so wollen wir aus tiefem Herzen dafür danken. Die Ausstellung beständig in schönster Weise, dass wir Menschen verhalten, die sich nicht scheuen, einander zu dienen, Mann und Frau. Die Saffa 1958, die wir heute dem Publikum übergeben, ist ein Menschenwerk, das vergehen wird. Nicht vergehen aber wird der Geist, der uns zu diesem Werk zusammengeführt hat und uns bis heute so wunderbar behütet hat: «Jedes Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit».

Politisches und anderes

Der Bundesrat und die Atomwaffen

Der Bundesrat befasste sich in seinen letzten Sitzungen mit der grundsätzlichen Frage, ob unsere Armee mit taktischen Atomwaffen auszurüsten soll. In einer amtlichen Mitteilung bejahte der Bundesrat diese Frage, da zur Bewahrung unserer Unabhängigkeit und zum Schutz unserer Neutralität der Armee die wirksamsten Waffen gegeben werden müssen.

Staatsstreik im Irak

Im Irak ist am frühen Montagmorgen ein von Offizieren der Garnison von Bagdad durchgeführter Staatsstreik ausgebrochen, der für die anglo-amerikanische Mittelostpolitik einen schweren Rückschlag darstellt und den Westen seines grössten und stärksten Alliierten im Mittleren Osten beraubt. Es besteht Ungewissheit über das Schicksal des 28-jährigen Königs Feisal und seines Ministerpräsidenten Nuri es Said. Radio Bagdad verbreitete ein Dekret über die Abschaffung der Monarchie und die Errichtung einer irakischen Republik. Der neue Ministerpräsident ist General Abdul Karim Kassem.

Amerikanische Truppen im Libanon

Präsident Eisenhower gab bekannt, dass mehr als 5000 amerikanische Marinesoldaten im Libanon an Land gingen, um das Leben der Amerikaner zu schützen und die Verteidigung der Souveränität und der Integrität des Libanons zu ermöglichen. Diese Truppen seien nicht im Sinne einer kriegerischen Aktion entsandt worden. Die Landung der Truppen sei in Beantwortung eines dringenden Gesuches des libanesischen Präsidenten Chamoun erfolgt. Der britische Ausserminister Lloyd erklärte vor dem Unterhaus, die britische Regierung unterstütze die amerikanische Aktion voll und ganz. In einer amtlichen Erklärung verurteilte die Sowjetregierung die amerikanische Intervention und verlangt von den Vereinigten Staaten, ihre Truppen aus dem Libanon zurückzuziehen.

Der Fall Libanon vor dem Sicherheitsrat

Auf Verlangen der Vereinigten Staaten prüft gegenwärtig der Sicherheitsrat die libanesischen Klagen gegen die Vereinigte Arabische Republik. Der russische Vertreter unterbreitete einen Resolutionsentwurf, worin der Sicherheitsrat ersucht wird, die Vereinigten Staaten aufzufordern, ihre Streitkräfte aus dem Libanon zurückzuziehen.

Die Genfer Expertenkommission

Die Teilnehmer an der Expertenkonferenz haben nach allgemeiner Debatte über die akustische Methode der Aufdeckung von Kernexplosionen, die Diskussion über die Messung des radioaktiven Niederschlages bei Kernexplosionen begonnen.

Die Hilfe für Flüchtlingskinder

Das Hochkommissariat der UNO für die Flüchtlinge unternimmt den Versuch, ein neues Hilfsprojekt für Kinder, die sich in den Flüchtlingslagern Griechenlands und Italiens befinden, auszuführen. Die Kinder benötigen bessere Ernährung und ärztliche Hilfe. Insgesamt befinden sich heute mehr als 10 000 Kinder unter 14 Jahren in den verschiedenen Lagern Osterreichs, der Bundesrepublik Deutschlands, Griechenlands und Italiens.

10 000 besuchten Zivilschutzkurse

Die freiwilligen Ausbildungskurse, die von den kantonalen Zivilschutzverbänden in Zusammenarbeit mit den Sektionen des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes durchgeführt wurden, verzeichneten bis heute über 10 000 Teilnehmer — hauptsächlich Frauen.

Ehrung von Prof. Dr. Max Huber

Regierungsrat Dr. Ernst Vatterlaus übergab der Universität Zürich eine von Bildhauer Dr. h. c. Hermann Hubacher geschaffene Büste des bekannten Rechtsgelehrten und späteren Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Prof. Dr. Max Huber.

Abgeschlossen, Mittwoch, den 16. Juli 1958. cf

Köln Super
Blendin 3fach
das beste Waschmittel für Automaten
SEIFENFABRIK KÖLN ZÜRICH 5

Die Solothurnerin

Klingt der Name Solothurn, so steigt vor dem gelisteten Auge die reizvolle Silhouette der alt-ehrwürdigen Stadt an der Aare auf, so wie sie sich dem Besucher bietet, wenn er über die mittlere Brücke schreitet und die mächtige Fassade des St.-Ursen-Domes, die klare Linie des Landhauses und die vielgestaltigen Türme und Giebel erblickt. Solothurn! Dies Wort lässt an zerliche Rokokodamen denken, die durch die engen Gassen der Ambassadorenstadt trippeln, die geprägt ist von verfeinerter Lebensform, die die prachtliebenden Botschafter der Franzosenkönige mit sich gebracht haben. Aber diese Zeiten sind längst verschwunden, und doch haben sie der heutigen Solothurnerin vom heiteren Leben und der grosszügigen Gastfreundschaft jener Tage, vom französischen Esprit und von geistvoller Anmut etwas zurückgelassen. Sie ist zu einem angenehmen Gemisch von leichtbeschwingten Süden mit dem etwas schwerblütigen Norden geworden. Oft hat schon fremder Wind um ihr Näschchen geweht, und dies hat sie aufgeschlossen werden lassen dem Neuen gegenüber, obwohl sie sich alter Tradition sehr verbunden weiss. Die Residenz mit den gediegenen Häusern und Landsitzen, aber auch die vielseitige Kantonschule haben den Bewohnern der «goldenen Märschstadt» zu Füssen des Weissensteins den Stempel aufgedrückt. Sie nehmen gerne und lebhaft Anteil am Gescheh ihrer lieben Stadt und darüber hinaus an demjenigen ihres Landes, denn der berühmte politische Feuergeist der Solothurner greift oft auch auf ihre Frauen über. Aber auch die jungen gepflegten Mädchen, die frühlich an der Seite eines colourengeschmückten Studenten zum Palais Besenval, diesem klassisch schönen Gebäude, das ihnen zum freundlichen Heim geworden ist, schlendern, gehören zum heimatlichen Bild der Stadt. Wie hübsch präsentieren sich auch die Solothurnerinnen im Foyer ihres entzückenden Theaterorchers und als aufgeschlossenen Hörerinnen beim Konzert und an den Vorträgen der würdigen Töpfergesellschaft! Und erst an der Fastnacht, die die Solothurnerinnen zu geniessen verstehen! Da blüht bei den Frauen, die einen vornehmen solothurnischen Namen tragen, und die den Kindern der alten und neuen Bürgergeschlechter angehören, der Witz gleichermaßen auf, und überschäumende Lebensfreude und köstlicher Humor erfüllen die schmalen Gassen. Die Solothurnerinnen verstehen aber auch anzupacken mit kundiger Hand und gutem Herzen, wenn es das Gebot der Stunde erfordert. Sie folgen dem Beispiel ihrer tapferen Vorfahrinnen, die aufopfernd und ohne grossen Getusch dem geschlagenen Feinde, den ihre Männer aus der Aare gezogen hatten, Hilfe boten. Das ist echter Solothurnergeist. Dem Feinde entschlossen sich entgegenstellen und ihm dann doch, wenn er in Nöten ist, die helfende Hand nicht verweigern! Da wissen sich die Solothurnerinnen wohl im Geiste mit der heilkundigen Verena verbunden, die in sagenhaften Zeiten in der Schlucht am Jurahorn Zucht genommen und sich selbstvoll der Leidenden ringum angenommen hatte.

Aber Solothurn, das bedeutet nicht nur Residenz, o nein! Wer die Karte des Ländchens sich beschaut, der sieht die Grenzen wie die Umrisse einer Vogelgestalt, und der Kanton scheint in seiner Vielfalt fast wie eine Taschenausgabe des Schweizerlandes selbst. Neben der selbstbewussten und gemütvollen Bewohnerin der Ambassadorenstadt findet sich die

Olderlin mit ihren wärhschaften Bürgerstolz. Sie hat es nie gelernt, fremden Herren gegenüber Reverenz zu machen, darum wolle ihr stolzer und gerader Sinn eigen. Feuerig, kritischer «Distelgeist» haftet auch den Oldner-Frauen an, denn sie sind weltoffen, wie ihre Eisenbahnstadt und dem Fortschritt gutgesinnt. Anmutig tanzen schon die kleinen Mädchen am altüberbrachten Schulfest auf dem Kirchplatz, und auf mancher schönen Tracht ihrer Mütter prangt das besondere und prächtige «Oldner-Dell».

Neben den Frauen der Städte, die in ihrer Eigenart konservatives Wesen bewusst bewahren, aber auch dem Zeitgeist zugetan sind, finden sich in jedem Zipfel des weitverzweigten Ländchens Repräsentantinnen eigener Prägung, denn die Solothurnerin ist in ihrem Wesen keineswegs über den «gleicheren Geist» zu schlagen. In mischt sich keilisches Blut mit burgundischem Lebenssaft und dazu kommt altemännisches Erbgut. Die Frau im «Schwarzbubenland», das sich der grossen Rheinadt zu öffnet, sie hat manchmal etwas zu bemängeln an ihren Schwestern, die sich so weit jenseits des Berges finden und fühlt sich doch mit ihnen verbunden. So verschlossen sie sich oft zeigt, so gehören auch Mutterwitz und Humor zu ihrem Wesen. Und die Buchergewerinnen hat den «Berenwurz» zum Nachbarn und gleich ihm ist ihr Gebaren bestimmt und gemessen. Ruhend im Althergebrachten und ihres Wertes bewusst geht sie ihrem bürgerlichen Tagwerk nach. Wie anders geben sich aber die Frauen des Leberberges mit der Uhrenmetropole Grenchen in seinen Marken. Welsche, lebensfrohe Art verbindet sich mit Schaffenslust und Genauigkeit. Sie können beides brauchen, denn sie sitzen im Uhrmännchen oder in den grossen Fabriken, und oft tragen sie die doppelte Last als Arbeiterin und Hausfrau. Nicht vergessen sei die Wasserämterin vor den Toren der Residenz, die gerne ihren Garten pflegt und die Batzen jung einzuteilen weiss, und die Frau im Gäu, jenem Ländchen zwischen Aare und Jura. Das sind die Frauen, von denen Joseph Reinhart einmal gesagt hat, dass sie noch verstehen «goldene Fäden zu knüpfen von der Saute zum Herz hin», und die sich um alte Bräuche und Sagen wissen.

So verschiedenartig die Solothurnerinnen sein mögen, blut- und wesensmässig, in Ansichten und Überzeugungen, sie wissen sich einig in der Liebe zur engeren Heimat, die sie geformt hat zu Frauen, die es verstehen, Altes und Neues, Tradition und Fortschritt zu einem harmonischen Ganzen zu vereinen, und die wissen, dass ihre Vielfalt in ihr nur gerecht werden können, wenn sie dem Andersartigen mit Achtung und Toleranz begegnen. Mit jener Toleranz nämlich, die für die Solothurner symbolisch geworden ist, als sich einst ihr Schultheiss in den Glaubenskriegen vor die Kanone gestellt hat, damit kein Bürgerblut fliessen sollte. Sie und das Verstehen füreinander lassen die Solothurnerinnen gewissermaßen zu einer Art Europäerin im Kleinen und im besten Sinne werden. Rosemarie Kull-Schlappner, Aus «1958 — Das Jahr der Schweizer Frau».

*) Einen Brief an die Redaktorin, in welchem in liebevoll launiger und zugleich besinnlicher Weise die Basler Dichterin und Schriftstellerin Ida Frohnmeyer über Basler Künstlerinnen schreibt, müssen wir aus Gründen mangelnden Raums auf eine der nächsten Nummern verschieben. Red.

*** Vom Tag der Milch ***

Nichts ist angenehmer
nichts ist gesünder
nichts ist besser



Als wertvoller Helfer

im Haushalt dient Ihnen die kondensierte Alpenmilch bei der Zubereitung von Birchermüesli, Süssspeisen, Kleingebäck usw.



Verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich kondensierte Alpenmilch «Bärenmarke», deren Vorzüge wie hoher Nährwert und starke Konzentration (ens Deber ergibt mehr Normalmilch) Ihnen die Wahl leicht machen.

BERNERALPEN MILCHGESELLSCHAFT
STÄDEN KÖNIGLINGEN



Zwischen den Welten

ROMAN

Ach, vielleicht träume ich wirklich nur, und es ist alles vorübergehend, eine Illusion. Schwung und Kraft fehlen mir, zu jenem Punkt ungewohnt Lebens zurückzugehen, das Verlorene nachzuholen, durch Freud und Leid hindurch...

Regula, meine gute Kameradin, versuche mich richtig zu verstehen!

Satte, sonnenschwere Tage. Ein Heu wie selten in einem Jahr so trocken, üppig und guttend wurde eingetragten in die Schober und Ställe. Das graue glückelnd stiegen die Herden bis zu den höchsten Gräten hinauf. Aus tief eingetragten ins Mauerwerk, getränkten Häuser, aus tief eingetragten ins Mauerwerk, getränkten Häuser und Begonien. In den Gärten wehte der sanfte, goldene Alpenmohn, ragten die Blütenlanzen der Lupinen. Sommer. Blüten und Diffe. Wachstum und Reife. Erfüllung.

Sie waren sich wieder begegnet, Fridolin Blumer und Ursina Lenz.

Hohe Alp im Sommer. Der karge, mattgrüne Boden mit weissen Blütensternen übersät. In Gruppen stand dunkel der blaue Eisenhut. Eine verit-

terte Föhre ragte einsam aus der steinigten Wüste. Das Plätschern des Quellbaches war lange der einzige wahrnehmbare Laut. Manchmal tönte wohl schrill der Pfiff eines Murrelmals auf oder fern im Geröll der Halden läutete kläglich und verlor die heisere Schelle eines Galtrindes, das sich aus der Herde verlaufen hatte.

Ein kühler Wind sprang zu Fridli und Ursina her, die auf der Höhe des Passes standen und kleiner Worte mehr bedürften, um der Leidenschaft, mit der sie sich zu lieben begannen hatten, Ausdruck zu geben.

Sie hatten beschlossen, ins Tal, das gegen Süden lag, hinunterzusteigen und dort im kleinen Dorf mit dem hohen Glockenturm, den schiefgedeckten Häusern zu verweilen.

«Wer kann uns hindern, erst morgen zurückzukehren, Ursina, liebe Liebste, sag?»

«Sekundenlang dunkelten des Mädchens Augen, doch dann schüttelte sie lachend den Kopf: «Wer kann uns hindern? Wer kann uns hindern?»

Ein Liebesur wurde daraus, keck und herausfordernd, ein übermütiges kleines Lied. Fridli sang es laut und dröhnend, dann trällerte Ursina das fröhliche Motiv, und wenn die Stimmen ineinander fielen, blieben die beiden stehen, enganeinander geschmiegt, und sie lächelten sich glücklich zu.

Wie gigantische Kulissen schienen sich die hohen Felsen zu verschieben, traten vor und wieder zurück. Auch auf der Bühne wechselte gewissermaßen immerzu das Spiel: Alpen und Halden, schütterter Wald, dann Zinnen, Zacken und Gletscher, ein andermal aus der Tiefe aufleuchtend ein Tal mit Dorf und silbernem Fluss.

Als ob es fromm im blühenden Grase kniete, kam den Wandernden das erste Dorf, in das sie traten, vor. Hoher, ganz leicht schief stehender Glockenturm, steinerne Hütten. Stille. Auf der Strasse ging müde schlurfend eine einzige alte Frau, ein kleines Kind an der Hand. In der heissen Mittagssonne folgten Fridli und Ursina lange einem schmalen Fluss, um dann auf Zickzackpfaden die Höhe zu erreichen. Dann, eine gute Stunde später, kamen sie in das nächste Dorf, das ihnen aber vor allen anderen gefiel. Die Häuser hatten freundliche Fassaden mit Fenstern voller Blumen. Ein Wirtschaft stand zwischen den hohen Bäumen, überwachsen die Laube, bemost das Dach. Auf verrosteten Schilde präsente sie seine gute Küche, die realen Weine, die heimatlichen Passantenzimmer an.

Es dauerte lange, bis die Wirtin erschien, eine runde, spassige Frau, die beide in die die Wirtstube bat. Diese war niedrig, holzgetäfel, mit einem herrlichen dreiflügeligen Schrank, der bis zur Decke reichte, mit schieferbelegtem gotischem Tisch, mit geschnitzten Stabellen.

Ach, hier in diesem verlorenen Dörflein ein paar Tage lang wohnen! Welche Lockung! Fridli und Ursina gaben ihr nach. Wie trunken taumelnde Falter ins warme blühende Licht einer Laterne fielen sie in das Feuer ihrer Leidenschaft. Sie wussten, dass sie alle Schranken der Gesetze durchbrechen, dass sie sich schuldig machten und sündig wurden.

Die Morgen waren so von Licht erfüllt, dass die beiden, wenn sie sehr früh nach den hohen Bergen aufzubrechen waren, in einem silbernen Strom zu gehen glaubten. Dann erstarrte der Himmel tief

dunkel und leuchtete heiss, und wenn von unten her das Mittagsgläuten ertönte, standen sie oben, wo die Zungen der Gletscher den ausgetrockneten Gneis beleckten. Spät abends, beim Schein der Sterne, kehrten sie müde und glücklich in die Herberge zurück, und die Wirtin, die dem Paar über alle Massen wohlgesinnt war, verwöhnte sie mit bester Küche.

Unterdessen hatte sich die Welt verändert. Der Krieg war ausgebrochen.

Fabrikant Fridli Blumer wollte nach Hause telefonieren, sich mit seiner Fabrik in Verbindung setzen, Bescheid erhalten, Befehle erteilen. Es war unmöglich, Verbindung zu bekommen. Er gab das Vorhaben auf und kündigte seine Heimkehr telegraphisch an. Dann erfuhr er den Zickzackweg hinauf, wo im Haus des Schriftstellers Lienz Lenz Ursina auf ihn wartete. Sie sass am Flügel. Sie trug ein gelbes Kleid aus rotem Samt. Geordnet als sonst, wie eine kleine Krone, hatte sie ihre unbändigen dunklen Haare hochgesteckt, diese duftende, bebende Fülle über dem schmalen, von der Sonne der vergangenen Tage gebräunten Nacken.

Sonata Appassionata von Ludwig van Beethoven. Mildes Dolce, anschwelend zum Crescendo, flammend und flutend zu überhört Fortissimo. Kraft und Leidenschaft, aufrufend, mit sich reisend in die Glut. Dann ein Ruhen, lieblich und gelöst, das jäh zerbricht, wenn die Akkorde wieder raschen. Diese Akkorde! Diese Forti!

Als der letzte Ton verklungen war, lauchten ihm die beiden lange nach.

In den Gläsern funkelte der Wein, in dessen Rot das Licht der Kerzen helle Kreise spielte. Wenn

Who is who rund um den Wohnturm?

Frau Beate Billeter

Diplom-Architektin ETH. Heute in Neuenburg. Gemeinsames Architekturbüro mit ihrem Gatten. Zeitig schon im letzten Jahr in der ETH an Modellen die von ihr betreuten Saffa-Bauten.

Saffa: Das Bungalowhaus für eine mehrköpfige Familie mit Haushaltshilfe. Besonderheiten: Ganz neue Materialien und anspruchsvoll gepflegter Innenausbau. Technische Eigenheiten. Isolation und neue Wege der Schallschirmung.

Verena Fuhrmann

ETH-Architektin. Zum Studium Reise nach Sizilien. Praxis im bekannten Architekturbüro Dr. Rohm. Wettbewerbserfolge: eine Kirche, ein Schulhaus usw. Verheiratet, zwei Kinder. Gemeinsames Architekturbüro mit ihrem Gatten in Zürich.

Saffa: Im Pavillon Eltern - Kinder, die bewohnte Musterwohnung bestehend aus Küche, Essplatz, Wohnzimmer mit Arbeitsplatz des Vaters und Spielplatz für die Kinder sowie eingerichtete «Buden» für je ein Mädchen und einen Buben.

Franziska Gehrig

Von Schaffhausen zur Vervollkommnung der Sprache nach England. Englische Wohnkultur bestirkt Vorhaben Ensemble zu werden. Fachschule für «artiste décorateurs» in Paris. Langjährige Mitarbeit beim Wohnbedarf. Heute leitende Innenarchitektin der Firma Hausmann und Hausmann. Hobbies: Japanische Blumenarrangements und — last not least — Schwäche für gastronomische Finessen.

Saffa: Wohnum- für Ehepaar mit zwei Kindern aus technisch-intellektueller Berufssicht. Typische Merkmale: Schöne, wertvolle Materialien, wenig Farben, nur in Akzenten und abgestuften Tönen.

Annamarie Hubacher-Constam

Diplom-Architektin ETH, stammt aus alter Architektenfamilie. Grossvater, der Architekt Gustav Gut, war Schöpfer des Schweizerischen Landesmuseums, des Stadthauses und der Rudolf-Brun-Brücke. Enge Mitarbeiterin ihres Mannes, der als Architekt private, öffentliche, soziale und für die Industrie bestimmte Bauten ausführt.

Saffa: Chefarchitektin für die gesamte bauliche Gestaltung. Chef des Stabes von 15 Architektinnen und zahlreichen Graphikerinnen. Ausführung des Wohnturms, Projekt für den Andachts- und Besinnungsaum.

Martha Huber-Villiger

Kunstgewerbeschule, danach jahrelang in Paris für Charlotte Perriaz, der Mitarbeiterin Coibers, tätig, sowie für Jean Troubat, dem Fachmann für Stahlmöbel. Eine der ersten selbständigen Aufgabenerfüllung des Studentenhauses für tunesische und mexikanische Studenten in Paris. Ein Jahr Japan. In Tokio Ausstellung über französische Architektur und Kunst. Heute Zusammenarbeit mit ihrem Gatten Benedikt Huber, Redaktor der Architekturzeitschrift WERK. Organ des Bundes Schweizer Architekten. Neueste Arbeiten: Innenausbau einer reformierten Kirche in Basel und Einrichtung eines grossen Ladengeschäftes.

Saffa: Einfache, moderne Zweimilieuwohnung für Ehepaar mit zwei Kindern, Wohnschlafzimmer, Kinderzimmer und Essküche. Möblierung mit als Serienmöbel gedachten Typenelementen.

Brigit Krnetz-Jordi

Bernerin, im Architekturmilieu aufgewachsen. Kunstgewerbeschule und Diplom in Zürich, anschliessend «Mädchen für alles» in einem exklusiven Architekturbüro der Berner Altstadt. Mit 25 Jahren selbständige! Erster Auftrag Tea-Room, Wohnungen, Büros, Privatklinn, schliesslich ein Ferienhaus am Murtensee. Jung verheiratet. Teilt Hobbies mit ihrem Gatten, einem Berner Fürsprecher.

Tennis, Skifahren, Kunstgeschichte, Archäologie und viel klassische Musik.

Saffa: Einzimmerwohnung für eine alte Dame, mit vorhandenen, antiken und ganz modernen Möbeln ausgestattet.

Clare Rufer-Eckmann

Bernerin, Diplom-Architektin ETH, beratende Designerin am Wohnausschuss des «International Council» mit Sitz in Paris. Anderthalb Jahre Finnland, Schweden, hauptsächlich Stockholm. Führt mit ihrem Ehemann, Oskar Rufer, in Bern ein bedeutendes Architekturbüro.

Saffa: Chefarchitektin der Wohnausstellung im Wohnturm, neben anderen bedeutenden Bauaufgaben im Gebiet der Ausstellung, wie Halle «Gewerbe 1», Modekarussell, Modeschau-Pavillon und Dancing.

Simone Schenk-Bertschmann

Zürcherin, in Basel lebend. Innenausbauklasse der Zürcher Kunstgewerbeschule. Bis vor kurzem in Zürich als selbständige Innenarchitektin, jetzt in Basel tätig. Spezialität: Praktische und billige Einrichtungsideen. Verheiratet mit einem Professor an der Universität Basel, Mutter von drei Kindern. Hobby: Basteln für ihre Kinder.

Saffa: Kinderzimmer in der Wohnung der berufsständigen Frau. Ihre Kinderzimmermöbel wachsen mit dem Kind. Best originell zusammengebar im Kofferraum eines Autos unterzubringen.

Erika Schläpfer-Thöne

Zürcherin, in Bern aufgewachsen. Lehre für Innenausbau, praktische Mitarbeit in verschiedenen Geschäften der Branche. Mit 21 Jahren bereits selbständig (höre und staune!) Wird durch kleine Privatverträge allmählich bekannt. Schliesslich Einrichtung einer grossen Bibliothek in Bern, in der Folge weitere Einrichtungen anderer Bibliotheken und Kaufhäuser. Heute sind ihre Möbelentwürfe bereits

ein Begriff. Verheiratet mit einem jungen Mathematiker. Hobbies: Fautsein und Mode.

Saffa: Moderne Zweimilieuwohnung für berufstätiges Ehepaar. Wenig Farben, Gewicht auf schönes, naturgemäss bestimmtes Material. Akzente durch einziges in Wandfarbe. Helle Bodenbeläge als Kontrast zu dunklem Palisanderholz. Besondere Blickfänge: Gelbe Küche, Schrankkombination in der Diele mit einer kompletten Wäscheaussteuer.

Lucy Scoob-Sandreyer

Berufsausbildung in Basel und Stuttgart. Seit vielen Jahren selbstständig zusammen mit ihrem Gatten, ebenfalls einem Raumgestalter. Lehrerin für Farbgestaltung an der Innenausbauklasse der Kunstgewerbeschule in Basel. Hobbies: Ihre Kinder und ihr Familienleben.

Saffa: Schneiderinnen-Wohnung. Kombiniertes Wohn-Schlafraum mit allen Details. Besonderer Flair: die delikatesen Farböne und Materialien herauszubringen. Gibt auch den modernen Räumen eine ausgewogene Wohnlichkeit.

René Trüding

Gymnasium in Basel. Innenausbauklasse der Zürcher Kunstgewerbeschule. Praktische Arbeit bei Alfred Allherr, Leiterin der ersten Wohnberatungskurse in Winterthur. Aufenthalt in Japan: Einrichtung der schweizerischen Gesandtschaft in Tokio. Nach der Rückkehr Ausstellung: «Das Bild im Wohnraum». — Seit Jahren kompetente Innenarchitektin der Wohnhilfe. Spezialitäten: Mehrzweckische, zusammensetzbare Schrankmöbel, Bücherregale usw.

Saffa: Atriumhaus für grössere Familie, auch als gestaffeltes Siedlungshaus verwendbar, mit zusätzlichem Atriumgartenplatz.

Heidi Wenger

Diplom-Architektin ETH, waschechte Oberwalliserin, führt mit ihrem Mann in Brig ein eigenes Architekturbüro. Daneben begeisterte Bergsportlerin und Skiläuferin. Im Sommer Auslandsreisen zu Studienzwecken.

Saffa: Trigon-Ferienhaus, in der Grundform ein liegendes Prisma, Dreieckquerschnitt.

Schweizer Malerinnen, Bildhauerinnen, Keramikerinnen

Vor rund 50 Jahren hatten einige ernsthaft arbeitende Künstlerinnen den Wunsch, in die Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten aufgenommen zu werden. Sie wurden abschlägig beschieden. Ferdinand Hodler soll ausgesprochen haben, dass die Frau sich besser für die Kochkunst als für die Malkunst eigne. Die Frauen nahmen sich diesen vielleicht nicht ganz ungenutzten Ratschlag nicht sehr zu Herzen und gründeten ihrerseits die Gesellschaft schweizer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerbetlerinnen. Nun galt es zu beweisen, dass Kunstausbildung auch für die Frau nicht nur eine spielerische betriebene Liebhaberei, sondern eine Berufung bedeutet, für welche sie sich leidenschaftlich und mit völliger Hingabe einzusetzen bereit ist.

In den vergangenen 5 Jahrzehnten hat die Gesellschaft mit 21 gesamt-schweizerischen Ausstellungen ein Künstlerisch immer höher stehendes Niveau erreichen können, so dass sie heute öffentlich anerkannt ist und die Unterstützung unserer obersten Landesbehörde geniesst.

Immer wieder taucht die Frage auf nach dem Lehrgang, nach der Ausbildung eines Künstlers. Kunst ist Anschauung, und nicht Handwerk, und nur das Handwerk kann gelehrt werden. Fördernd für den Künstler ist das Eindringen in die Kultur fremder Völker, das Kennenlernen der Meisterwerke aller Zeiten, die Aussprache und der persönliche Kontakt mit den Grossen unserer Zeit. Der von den Franzosen geübte Impressionismus hat vielleicht die Frauen ganz besonders beeinflusst, denn er ist voll Zartheit und voll Poesie. Licht und Lichtdurchtritt der Landschaften eines Cézanne, seine Natureindrücke sind nie erstarrtes Leben. Aber die Kunst ist dort nicht stehengeblieben. Jacob Burckhardt spricht in seinen weltgeschichtlichen Betrachtungen von der Wandelbarkeit des Geistigen: «Auch wenn sich der Wille dagegen wehrt, der Geist wühlt und bereitet den Untergang vor, um auf den Trümmern etwas Neues aufzubauen.» Vielleicht müssen wir die neueste Entwicklung in der Kunst in diesem Sinne verstehen. Heute findet der Künstler sein Ideal nicht mehr in der Schönheit des von der Natur Geschaffenen, sondern bei den gewaltigen technischen Errungenschaften, die der menschliche Geist hervorgebracht hat. Auch da, wo heute im Bild der Natureindruck noch erhalten bleibt, hat

sich das Gewicht verlagert zugunsten fest umrissener Formen und Farbflecke, die von durchgehenden Linien verbunden und auf eine Fläche gebracht werden. Der von Cézanne hochgehaltene «farbige Valeur» wird durch eine harmonische Verteilung der Lokalfarbe im Bild ersetzt. Von hier führt der Weg weiter zu den abstrakten Darstellungen im Bild, zur abstrakten Form in der Skulptur und zur Stahlplastik.

Die achtjährige Jury, welche aus den 1100 für die Kunstausstellung der Saffa eingegangenen Bildern die kleine Zahl von nur zirka 250 Werken auswählen musste, sah sich vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Sie durfte sich nicht blenden lassen durch Werke, welche laut und deutlich ihre Zugehörigkeit zur allerneuesten Richtung verkündeten, ohne erfasst zu haben, dass auch die gegenstandslose Kunst nicht ohne innere Spannung und Harmonie sein darf.

Sie kam aber auch in Versuchung, zu Wort kommen zu lassen, was vor wenig Jahren noch als das Beste gepriesen worden ist, Werke von Künstlerinnen, die sich aus persönlicher Überzeugung von der heutigen Entwicklung der Kunst ferngehalten haben.

Die Jury hat sich, nicht zuletzt infolge der knappen Raumverhältnisse, für eine eindeutig fortschrittliche Haltung entschlossen und hofft mit dieser Einstellung der GSBMB am besten gedient zu haben.

Im Kunstgewerbe liegt der künstlerische Wert in der materialgerechten Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel, Form und Farbe sollen zu einer geschlossenen Einheit verschmolzen werden.

Es wurde nie gross daran gezweifelt, dass gerade die Frauen dafür den richtigen Spürsinn und die notwendigen geschickten Hände haben. Von jeher bildete das Kunstgewerbe einen Gipfelpunkt in unseren Ausstellungen. Seitdem die Weberinnen ihre grossen Wandteppiche bildmässig gestalten und die Keramik mehr als Kunst — als Zweckformen hervorbringt, sind die Grenzen zwischen der freien und der angewandten Kunst verwischt. Nun möchte ich noch etwas von rein Handwerklichen sagen. Muss es nicht höchste Bewunderung erregen, wenn die Bildhauerin mit Hammer und Meissel arbeitet und lebensgrosse Figuren direkt aus dem Stein herausmeisselt, wenn die Mosaizisten mit der Maurerkelle hantieren, die härtesten Steine zu kleinen,

Con il limone si fanno

Citrovin | **Mayonna**

l'aceto di limone | la maionese alla Citrovin

Lemosana

il succo di limone in flacone-spruzzo

wohlgeformten Stücklein zurechtschneiden und damit die ihnen vorschwebenden Darstellungen gestalten, wenn die Malerinnen die Leiter hinauf und hinabklettern und die grossen Wandflächen mit farbenfrohen Bildern bedecken.

Sie haben alle nur das eine Ziel, sichtbar zu machen, was ihrem innern Auge vorschwebt und sich als Künstler und als Handwerker zu bewähren.

Elisabeth Stamm
Zentralpräsidentin der GSBMB

Unser kulinarischer SAFFA-Wegweiser

Mit rund 600 Plätzen liegt das alkoholfreie Restaurant der Saffa an einer der schönsten Stellen direkt am See mit Blick auf Rosengärten und einer lieblichen Bronzefigur, der «dem Bade entstiegene» von Fora Steiger-Crawford. Die Zürcher Architektin Elsa Burkhardt hat mit viel Einfühlungsvermögen und in einer grosszügigen Konzeption dieses Auftrags gelöst. Der hohe Mittelraum wird durch ein originales Beleuchtungsgitter in Rot und Grün unterteilt, zu dem sich die Architektin auf einer Orientreise in den Moscheen von Istanbul inspirieren liess. Mit der gleichen Sorgfalt wurden die Wirtschaftsräume bedacht. Allein eine der modernsten Geschirrabwaschmaschinen sorgte dafür, dass in Stosszeiten 4000 bis 5000 Stück Geschirr in der Stunde bewältigt werden können. Weissbemittelte Küche und fröhliche junge Mädchen schwirren um die grossen Herdentrennen, Rüstische und die appetitlich vorbereiteten kalten Platten auf den Küchentischen.

Riesige Kühlräume, Vorratszentren und eine direkte Anfahrt, die Ausstellungsrestaurant, Alkoholfreies und Festhalle bedient, sind eigens für den notwendigen Nachschub geplant worden.

Vor den Restaurationsräumen befindet sich eine ziemlich breite Terrasse. Unter den bunten Sonnenblühenden Blumen hinüber zum Wohnturm. Luftig und angenehm laden die einladend gedeckten Vierer- und Sechserische zu einem Menu oder auch nur einem Kaffeepauschen ein.

Zwei weitere gastliche Räume, das Grafica-Zimmer, wo die Arbeiten der Mitglieder der Grafica den Wandschmuck bilden, — und ein anderer Raum, dessen Hauptthema eine abstrakte, fröhliche Spielerei von der Architektin selbst mit lustigen Farbvierern, eignen sich für kleine Zusammenkünfte von Gruppen und Vereinen.

Auf den Festplatz hinaus öffnet sich eine verlockend duftende Kaffeebar. Ein mit herrlichen Obstküchen und Patisserie beschicktes Buffet wird auch vorbeiwandernde Besucher zu einer ambulanten Kassauserlei verleitet. Obstsätze in allen Varianten, duftender Kaffee, Mineralwasser und die beliebten Peppas und Vivi-Colas sind recht dazu angetan, mit unserer Jungmannschaft Einkehr zu halten. Hier findet auch der schmale Geldbeutel eine ansprechende und kultivierte Umgebung. War doch das Alkoholfreie schon in den letzten Tagen vor der Eröffnung das Stammlokal von Journalisten, Graphikern und den eifrigen Heinzelmännchen, die das Einrichten der letzten Vittrinen an der Ladenstrasse besorgten.

Franziska

Ratschläge und Kniffe

Bis fünf verschiedenfarbige Garne und Fäden können Sie mit dem KORDELFUSS führen und diese mit jedem beliebigen ELNA-Ziermuster überstickern. Welch ungeahnte Möglichkeiten, um Kinderkleider, Röcke, Tischtücher, Kissens usw. zu beleben!

ELNA-Stand Nr. 37, Halle «Heifer der Hausfrau»

ELNA Nähmaschinen

Für Küchenwäsche gibt es nichts Besseres als Leinen- und Halbleinen-Gewebe

sich die kristallinen Keilche berührten, gab es einen feinen Klang, Traurigkeit, der Schmerz des Abschiednehmens auf ungewisse Zeit erfüllte die Liebenden.

Noch einmal hielt Fridli die geliebte Frau an sich gepresst. Immer würde er nun ihr Gesicht in der Erinnerung tragen, dieses bräunliche Oval mit der geraden Nase, dem wohlgeformten Mund, den dunklen Augen in ihrem raschen Wechsel von Ernst und Freude, vor Empörung blitzend oder mit Wehmüttsanft verhängt.

Auch das Bild des Raumes prägte sich ihm für alle Zeiten ein, die Stimmung der Stunde, die man zu sich nehmen konnte für lange Bewahrung. Auf dem blanken Holz des Flügels standen Rosen in einem Krug. Gobelins schmückten die Wände, Zeichnungen und Kupferstiche: «Der Fröhliche Lautenspieler» von Franz Hals war da, von der Decke hing ein venezianischer Leuchter. In den schweren silbernen Haltern flackerten Kerzen.

Der Mann, der von Gesetzes wegen einer andern Frau gehörte, verliess die Geliebte der sonderlichen Tage und schritt in den Abend hinaus. Ursina blieb zurück. Auf der Strasse hörte sie ein Fuhrwerk rattern. Die daran befestigte Laterne war noch lange ein unruhig schwankendes Licht hinter sich, das die beginnende Nacht, in die hinein es fiel, in ihre Dunkelheit aufnahm und löschte.

2. Kapitel

Die Jahre sind vorübergegangen. Schicksale haben sich erfüllt. Immer noch, wie für alle Zeiten gebaut, steht es zwischen Wasser und Strasse, das

alte Haus am Fluss, ein prächtiger Sitz, mit niedrig gehaltenem Erdgeschoss, dem sich zwei Stockwerke anfügen, doch so, dass es scheint, auch wegen des kaum gebelbten Daches, das von Ulmen und Tannen umgebene Gebäude sei gewaltsam etwas zu sehr in die Länge gezogen worden. Durch eine nach links und rechts hinauspringende Freitreppe mit schräg gekleidet gewundenem Geländer ist das Haus gleichsam gekennzeichnet. Schmiedeiserne Beschläge von seltener Schönheit schmücken das schwere Portal aus Eichenholz. Darüber, in Stein gemeisselt, prangt das Blumwappen: Drei rote Rosen auf silbernem Grund.

Die allegorischen Figuren im Kreuzgewölbe wurden unverantwortlich kräftig mit einer dicken Kalkschicht überweisselt, auch hatte man bei der Auffrischung des Gefässes wohl seinerzeit viel zu wenig Sorgfalt walten lassen. Im Mittelzimmer des ersten Stockes, der Flusseite zu, ist der riesige Ofen mit seinen glasierten honigfarbenen Kacheln bis auf den heutigen Tag so erhalten geblieben, wie ein Vorfahre ihn hineingestellt hatte. Hirten- und Jägerzenen zieren die Kacheln, und eine Menge heteren Volkes geht auf dem goldenen Grund des Ofens kunterbunt einher: Männer mit Pfeil und Bogen, Reiter und Fussvolk, Frauen, die mit Früchten gefüllte Körbe auf dem Kopfe tragen, ein schwer beschwertes Schiff auf stürmisch bewegten Wellen, die Ufer festlich beflaggt.

Das junge Mädchen Katrina, das in diesem Hause aufgewachsen ist und nun aus der kleinen Stadt im Tale wegfahren soll, um Schulen zu besuchen, Seminaristin, Lehrerin zu werden, empfindet in einer

nie zuvor erkannten Schwere den Schmerz des Abschiedes. Sonderbarerweise ist es die milde Wärme, ist es ferner das zartgedeutete Maserbild des Gefässes in der Kachelofenstube, das zurückzulassen Katrina wie unheimlicher Verlust vorkommt. Oder der Kreis, der abends, von der grossen Lampe in den Raum gespielt, einer Aureole gleich alle, die hier sass, wie schützend beisammenhielt, auch dieser ...

In der Küche wird Kaffee gekocht. Der Duft dieses Getränks kommt sachte zu Katrina her: Hier, Kind, bist du daheim gewesen, nicht wahr? Hier war es gut. Hier war es am besten. — Knarrend dreht sich die Kaffeemühle, Tassen und Löffelchen klirren. Die wackelnde umrankten den Brunnen. Meierliis duften herauf. Auf verwitertem Sockel, zwischen den Umenstämmen, im Gestrauch versteckt, steht der graue kleine Faun, der auf einer Flöte bläst.

Die Fabrik

Auch die Fabrik gehört zu dieser Welt. Mit ihr die vielen Katrina vertraut gewordenen Gestalten: die alte Fuhrmann Joachim, sein Widersacher Schang, der ihm aber doch dann in Tagen der Not zur Seite stand, der zeitenweise arg dem Trunk verfallene Packer Samuel, die Lumpenerleserinnen, das taubstumme, schöne Mädchen, das die fertigen Papiere auf Fehler prüft ... Reihenlang hängen im Trockenraum die Matrizen. Das Maschinenhaus dröhnt ohne Unterlass, und dieses Dröhnen ist wie

ein Gesang. Das Mahlwerk klopft. Die Riemen zittern. Fröhlich heult die Sirene, die auch den Mittag kündet und später den Feierabend. Immer wieder hat Katrina mit demselben Staunen wahrgenommen, wie eilig dann die Frauen aus ihren Pantoffeln in die Lederschuhe schlüpfen, die Arbeitsschuhe mit einer besseren für den Heimweg vertauschen und dann so schnell wie nur möglich aufbrechen. Ihr Tagewerk ist dann noch lange nicht getan. Es gilt nun den Haushalt zu besorgen, zu waschen oder zu glätten. Kinder müssen zu Bett gebracht und oft auch noch Hühner und Kaninchen, Schafe oder Ziegen betruet werden. Im Garten wird noch gejätet, ausgegraben, gesät, oder es muss das Gemüse besorgen werden.

Und die Mutter? Katrinas gute Mutter Regula? Im Plur des Erdgeschosses, wo es immer ein wenig dunkel ist, selbst dann, wenn schräg und golden zwischen die Möbel und auf den steinernen Boden die Sonnenstrahlen fallen, fasst an diesem Abend vor ihrer Abreise Katrina die Mutter stürmisch um den Hals. Wie ein Ueberfall von hinterlistig ist das, und die Erschrockene, Erstaunte im strengen, dunkeln Gewand bekommt lauter konfuse Worte ins Ohr geschluchzt, spürt die Nässe von Tränen an ihrer Wangen. Dann ist das Mädchen weg, schnell, lautlos, als hätte das grosse Haus es irgendwo in sein Gemäuer aufgenommen, um es für immer zu behalten.

«Ja, wie wird es wohl sein», fragt sich seufzend Frau Regula Blum, «wenn das Kind nicht mehr da ist? Wenn ich allein zurückbleiben muss?»

(Fortsetzung folgt)

SAFFA - Gaststätten

SAFFA-TIP: Café «Treffpunkt» (Eingang links, b. Bahnhof) Palisserie, Kuchen, Leckerlieller komm wir gehen zum **Kipfer-Gfeller**

Im **SV-Selbstbedienungs-Restaurant** können Sie sich entspannen bei Kaffee, Tee und Patisserie, schönen Plättli und ganzen Mahlzeiten. Am Festplatz neben Post und Bähnhaltestelle. **Schweizer Verband Volksdienst, Zürich**

SEERESTAUANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse
600 Plätze, täglich nachmittags und abends Konzert. Menüs Teilservice und Spezialitäten.
W. Hunziker, Seengen; Fr. Steiner, Interlaken; Frau Geibel, Interlaken (Tel. 0562 42 77); G. Geibel, Basel.

RESTAURANT ROMAND
600 Plätze beim Hauptbahngang und thesier. Gedeckte Terrassen und Gartenrestaurant. Recette- und Fondue-Stub, Buvette. Teilservice mit Spezialitäten. Tel. (051) 45 95 66
Restauration: F. Schwab
Hotel und Restaurant Franziskaner, Zürich
Hotel Victoria, Davos

Besuchen Sie den «Höhepunkt» der Saffa **TURM-CAFE „MERKUR“**

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz mit Blick auf den See
Mahlzeiten, Imbisssteller, Erfrischungen, Glacé, hausgemachtes Gebäck, 600 Plätze.
Anmeldung von Gesellschaften und Schulen
SAFFA Tel. (051) 45 95 45
Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

«**LOCANDA PRO TICINO**»
Serviert Ihnen nur Spezialitäten
Gestione
Confetteria Saipa Lugano

Fisch-Restaurant Angelluh
beim Wohnturm 220 Plätze
Fischspezialitäten, erstklassige Küche und Keller
Tel. (051) 45 95 65
Hotel Rest. Angelluh, O. Horat, Meggan b. Luzern
Tel. (041) 72 11 85

Der Diasporatag an der SAFFA

Dienstag, 22. Juli 1958 in der Saffa in Zürich

Am 22. Juli findet in Zürich an der Saffa der Diasporatag der Schweizerischen protestantischen Frauenvereine statt.

Da die Existenz und die Tätigkeit dieser Diasporavereine im allgemeinen wenig bekannt ist und ihre Arbeit mehr in der Stille geschieht, soll hier kurz davon die Rede sein.

Seit Jahrzehnten bestehen neben den verschiedenen protestantisch-kirchlichen Hilfsvereinen der deutschen Schweiz in Basel, Bern, Zürich und anderen Städten auch die sogenannten Frauen-Kollektivvereine für Evangelische in der Diaspora. Zur Zeit sind es acht solche Frauenvereine in Basel, Bern, Zürich, Schaffhausen, Winterthur, St. Gallen, Solothurn, Frauenfeld, die untereinander in loser Verbindung stehen.

Jeder protestantisch kirchliche Hilfsverein hat unter seinem Patronat eine Anzahl evangelischer Gemeinden in katholischem Gebiet, in der Inner-schweiz, im Tessin, Wallis, Freiburg, besoldet deren Pfarrer und betreut diese Gemeinden, besonders auch ihre evangelischen Schulen in finanzieller und geistiger Hinsicht. Dem Hilfsverein steht nun an seinem Ort der entsprechende Frauen-Kollektivverein zur Seite und hilft seinerseits den betreffenden Gemeinden mit regelmässigen Geldspenden an die Armenkasse des Pfarrers, mit Kleiderpaketen an Weihnachten und für bedürftige Konfirmanden an Ostern. Ferner werden Beiträge an evangelische Kindergärten und -krippen bezahlt oder gelegentliche Unterstützungen an Diasporapfarrerpaare in Krankheitsnot oder an Pfarrerstfrauen und deren Kinder gewährt. Manche Frauenkollektivvereine schicken jährliche Geldspenden und Kleidergaben an die bitterarmen Waldensergemeinden in Südtalien oder an evangelische Hilfswerke in Frankreich und Oesterreich.

Die dazu nötigen Mittel bringt der Kollektivverein — wie sein Name sagt — aus den jährlichen Mitgliederbeiträgen zusammen. Daher ist es dringliches Anliegen jedes Vereins, seine Mitgliederzahl möglichst zu vergrössern, um den Glaubensgenossen noch mehr und tatkräftigere Hilfe leisten zu können, wachsen doch die Aufgaben ständig mit der zunehmenden Zahl von evangelischen Kirchen, Schulen, Kindergärten in katholischer Umgebung.

Den meisten Kollektivvereinen ist ein Näherverein angegliedert, dessen Mitglieder in unentgeltlicher Arbeit Jahr um Jahr die schönen und nützlichen Kleidungsstücke herstellen, die dann an Weih-

nachten und Ostern in die betreffenden Diasporagemeinden gelangen und dort mit dankbarer Freude empfangen werden.

Es ist nun das Anliegen der evangelischen Diaspora-Frauenvereine, im Rahmen der Saffa eine schweizerische Tagung abzuhalten und möglichst viele ihrer Mitglieder aus allen Kantonen in Zürich zu versammeln, damit sie in persönlichen Kontakt miteinander kommen und gegenseitig etwas von ihrer Tätigkeit vernehmen. Das ist um so notwendiger und wertvoller, da sich diese Tätigkeit meist fern von der Öffentlichkeit abspielt.

So möchten wir mit Nachdruck auf den 22. Juli hinweisen und hoffen, dass eine recht grosse Zahl von Mitarbeiterinnen und Freunden der Diaspora sich in Zürich einfindet.

Möchten aber auch weitere Kreise, die bisher der Diasporarbeit noch fernstanden, diese Gelegenheit benützen, sie kennenzulernen und sich dafür zu erwärmen und zur freudig willkommenen Mitarbeit gewinnen zu lassen!

Dr. E. R.

Programm

- Punkt 10 Uhr Zusammenkunft im Theatersaal
 - 1. Begrüssung durch E. Hirzel, Präsidentin des Zürcher protestantischen Frauenvereins
 - 2. Allgemeiner Gesang: Lied Nr. 59, Vers 1, 2 und 8 «Grosser Gott, wir loben Dich ...»
 - 3. Ansprache von Fräulein Pfarrer Spelser, Basel, ehem. Soloth. Diaspora
 - 4. Gespräch zwischen Vertreterinnen von St. Gallen, Freiburg, Tessin, Wallis
 - 5. Schlusswort durch Fr. Dr. Rüttimeyer, Basel
 - 6. Allgemeiner Gesang: Lied 44, alle 3 Verse «Nun danket alle Gott ...»
- Dann freie Besichtigung der Saffa bis zum **Zvieri, 16.00 Uhr in der Festhalle** (dargeboten vom Verband der Frauenhilfsvereine)
- Zu dieser gemeinsamen Tagung der schweizerischen protestantischen Frauenvereine aus der Diaspora ladet herzlich ein:
Der Verband der schweiz. prot. Frauen-Hilfsvereine von:
Basel, Bern, Frauenfeld, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Winterthur und Zürich.
Für den Verband:
Fräulein E. Hirzel, Freiestrasse 85, Zürich 7/32

Generalversammlung der Genossenschaft

«Schweizer Frauenblatt»

Dienstag, den 29. Juli 1958, 10.30 Uhr, Café «Treffpunkt», Saffa-Areal, links vom Eingang

Traktanden

- 1. Protokoll
- 2. Jahresbericht
- 3. Jahresrechnung
- 4. Verschiedenes

Voritz 11.30 Uhr:

Vortrag von Fr. Dr. Marga Bührig, Zürich: «Wie die Linie entstand»

Anschliessend gemeinsames Mittagessen im «Treffpunkt». Ausser den Genossenschaftlerinnen sind Abonnentinnen und Gäste zur Generalversammlung und zum Vortrag willkommen.

Der Vorstand
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt

vom Garten her auch Gebäck, Glacen und Getränke am Kiosk bezogen werden.

Die Gäste werden sich schnell überzeugen, wie viele Vorteile Selbstbedienungs hat.

Was will der SV?

Der SV ist gewohnt, in den kurzen Arbeitspausen Tausende von Gästen freundlich und gut zu bedienen.

Für so manche müde und erfrischungsbefürftigte Saffa-Besucher dürfte das Selbstbedienungsrestaurant des SV einen willkommenen Ruhepunkt in der Erscheinungen Flucht bedeuten. Wer könnte auch der freundlichen Verlockung widerstehen, die von diesem hellen, heimeligen Bau ausgeht, in dem es sich nach dem anstrengenden Rundgang durch die Ausstellung so gut rasten lässt!

Die SV-Idee des frohen Dienens will sich auch an der Saffa bewähren. Es ist uns eine Freude, in der Ausstellung der Schweizer Frau das Schaffen eines Frauenwerkes in der Tat zu zeigen.

Eine SAFFA-Torte

sch. Der Bäckermeister-Verein der Stadt Zürich möchte in seiner Art einen Beitrag zur Saffa leisten. In den «Zürli-Beck»-Geschäften wird während der Dauer der Ausstellung, aber auch in letzterer selbst am Stand des «Zürli-Beck» eine Saffa-Torte zum Verkauf gelangen. Das Mandelbiskuit kreisrunder Form ist im Mittelteil geschmückt mit einer Ansicht des Zürcher Wahrzeichens, dem Grossmünster, und dem Saffa-Zeichen. Die Torte wird in hübscher blauer Verpackung abgeben.

Redaktionell

Wir freuen uns sehr über den Anhang, den unsere erste Saffa-Nummer bei der Presse gefunden hat, als die Zeitung im Modeschau-Dancing anlässlich des glänzend verlaufenen Saffa-Presets aufzug. Wir hoffen, dass auch alle übrigen Leserinnen und viele Schweizer Frauen sich über die Ausstellungszeitung freuen werden. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, dass der neue Zeitungskopf, der immer wieder schon seit längerer Zeit von allen Seiten gewünscht wurde, in gemeinsamer Arbeit von Fräulein Theodora Witzig, Graphikerin, Winterthur, und dem «Chefmetteur» unserer Druckerei, Herrn Konrad Grimm, gestaltet wurde.

Redaktion:

Fräulein E. Hirzel, Birmensdorferstrasse 426
Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Telephon Pressepavillon Saffa (051) 37 79 76
wenn keine Antwort (051) 35 30 65 oder (051) 28 81 51
Verlag:
Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin:
Fräulein Dr. Olga Stämpfli, Gbnhardhof, Aarau



Das Selbstbedienungs-Restaurant an der SAFFA 1958

geführt vom Schweizer Verband Volksdienst

Der Bau: Die Architektin Lisbeth Reimann verstand es, einer Miethalle ein ganz persönlich wirkendes Aussehen zu verleihen. Auf helle, freundliche Farböne ist hier alles abgestimmt. Weiss, liches Grau und sattes, tiefes Blau sind die Grundfarben, mit denen die helle Holdecke und das Mobiliar angenehm harmonieren. Besonders schön ist die grosse Fensterwand nach der Strasse hin. Vom Boden aufsteigende, zwei Meter hohe Glasscheiben wechseln hier mit weissen Zwischenwänden und dunkelblauen Verstrebbungen. Ungehemmt kann das Licht den ganzen Raum durchfluten. Die Zwischenwände lassen sich mittels Laufschiene leicht hinaufschieben; an

warmen Tagen sitzt man also praktisch im Freien. Der Raum bietet 140 Sitzplätze; weitere 80 Gäste können bei schönem Wetter an Tischen auf einem hübsch angelegten Gartenplatz vor dem Pavillon unter grossen orangefarbenen Schirmen Raat halten.

Küche und Menüs: Die hinter der Gaststube liegende Küche und Nebenräume sind nach dem Prinzip neuzzeitlicher Rationalisierung im Grossbetrieb eingerichtet. Die fertigen Speisen können von der Küche aufs Buffet gegeben werden, was eine rasche Bedienung am laufenden Band ermöglicht. Die Auswahl ist reichhaltig: zum warmen oder kalten Teiler findet der Gast Suppe, Brot, Salat, Kompott, Süssspeisen und Getränke nach Belieben. Der sogenannte Tagesteller umfasst immer Fleisch und zwei Beilagen, Gemüse, Kartoffeln oder Teigwaren usw.

Selbstbedienung: Schon von der Türe aus erblickt man über dem Buffet in Schrift und im Bild auf einem farbigen Fries, wie der Gast durch Selbstbedienung rasch zu seinem Essen kommt. Der Fries wurde von Fräulein Züsi Scheuermeler, einer ehemaligen SV-Leiterin, gestaltet, die sich dem Graphikerberuf zugewendet hat. In einer Vitrine, kurz vor dem Buffet werden die fertig angerichteten Tagesteller ausgestellt, so dass die Wahl erleichtert wird. Es werden drei Möglichkeiten zur Bedienung bestehen: Speisen und Getränke am 1. Teil, Kaffee und Desserts am 2. Teil des Buffets; schliesslich können

KADY

Ecole de Charme - Gesellschaftsschule

Neue Kurse beginnen am 2. und 26. September für Damen, Herren und Ehepaare

Paradeplatz 4, Singena Tienhölzle 9, Haus Mönchenpickli, Zürich 1, Tel. 22 37 87

Die Quelle der gediegensten Geschenke ! **KADY'S BOUTIQUE**

GRATIS AN DIE SAFFA MIT MÖBEL-PFISTER

Fahren Sie gratis zur SAFFA mit MÖBEL-PFISTER! Besuchen Sie in Zürich am Walcheplatz (beim Hauptbahnhof über die Limmat) die von besten Innenarchitekten und Raumgestalterinnen traumhaft schön arrangierte Sonder-Ausstellung:

«So wünscht die Frau ihr Heim»

Prachtvoll ist die Auswahl an bezaubernden Modellen, welche wir für Sie bereitgestellt haben, einzigartig die bis ins kleinste Detail meisterhaft gestalteten, wohn-

bereiten Räume. Eine besondere Überraschung für jede Frau ist die jetzt ausgestellte Traumküche.

Brauchen Sie eine Wohnungs-Einrichtung, ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, ein Kombi-Studio, ein Herrenzimmer, ein Kinderzimmer, Polstermöbel oder einen Teppich? Wählen Sie dort, wo Ihnen die schönste und grösste Auswahl zu den günstigsten Preisen offen steht: BEI MÖBEL-PFISTER am Walcheplatz. Verbinden Sie Ihren Besuch mit einer Gratisreise an die SAFFA, denn schon beim Kauf ab Fr. 500.— werden Ihnen Reise und SAFFA-Eintritt voll vergütet. Nie war die Auswahl so schön und vielgestaltig wie jetzt während der SAFFA, wo wir unseren Kunden etwas ganz Besonderes bieten wollen!

Zi

Intagaworb für Klissen, Tischdecken, Wandschoner, Bettüberwürfe usw. Erhältlich in Handarbeitsgeschäften.



Zi

Quellennachweis durch Zihler AG, Bern, Sandrainstrasse 3
Intagaworb
Telephon (031) 2 22 85

Unser SAFFA-Programm

vom 19. bis 21. Juli

Club-Pavillon

Nordwestschweizertag CLUBPAVILLON-PROGRAMM

AARGAU-SOLOTHURN
Samstag, den 19. Juli 1958
16.00 Uhr bis 17.30 Uhr Aargau
17.30 Uhr bis 18.30 Uhr Solothurn
Eintritt Fr. 2.—

AARGAUER-PROGRAMM

Olga Gloor spricht
Gedichte von Sophie Hämmerli-Marti
und Ruth Staub
Emmi Fischer-Hofer singt:
Werner Wehrli: «Im Bluesch» I, nach
Gedichten von Sophie Hämmerli-Marti
Erika Burkart liest eigene Gedichte
Emmi Fischer-Hofer singt:
Walter Müller von Kulm: 5 Lieder auf
Gedichte von Anna Burg
Olga Gloor spricht
Gedichte von Marguerite Remund
und Silja Walter

SOLOTHURNER DICHTERSTUNDE

Gedichte von Olga Brand
«My Muetersproch»
in Wort und Lied von Josef Reinhart
Kompositionen von Casimir Meister
Rezitation: Anny Haldemann
Gesang: Hedwig Vonlanthen-Walz
Am Flügel: Helene Meister,
die Tochter des Komponisten

Theater

Gastspiel der Eurythmie-Künstlergruppe des Goetheanums Dornach

Eurythmie-Programm

Sonntag, den 20. Juli 1958, 10.30 Uhr

Die Ton-Eurythmie geht von der künstlerischen
Empfindung aus, dass in wahrer Musik mehr liegt,
als der hörende Mensch zunächst aufnimmt. Dieses
Mehr (Bewegung, Farbe, Charakter, melodische und
formale Eigenheiten) kann offenbar gemacht werden
durch die bewegte Menschen-Gestalt oder ganze
Menschen-Gruppen.
Die Laut-Eurythmie sucht in einer hingebenden
Vertiefung in die Elemente der Sprache (ihre Eigen-
wesenheit nach Metrum, Laubildung und Sprach-
klang) eine Kraft, welche im alltäglichen Sprechen
völlig verdunkelt bleibt. Sie gibt dem Urgesetz und
der Lebenskraft des Wortes unmittelbar anschauli-
chen und bewegten Ausdruck.

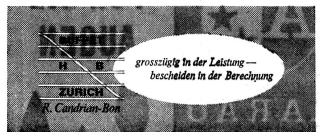
Die neue Bewegungskunst der Ton- und Laut-
Eurythmie ist seit 1911 von Rudolf Steiner allmäh-
lich immer mehr ausgearbeitet und entwickelt worden.
Sie ist auch heute noch in ständiger Entfaltung be-
griffen.

I.
Grave aus der Sonate g-Moll für Cello und Klavier G. F. Händel
Aus Wahrspruchworte Rudolf Steiner
«Sonne, du Strahlentragende»
Komposition für Cello und Klavier H. Picht
Aus Wegehörung
«In die schwarze, schlummerlose Nacht»
Albert Steffen
«Erinnerung» A. Bruckner

II.
«Die Füsse im Feuer» C. F. Meyer

III.
Klaviersonate op. 57, f-Moll L. v. Beethoven
(Appassionata)
Assai Allegro — Andante con moto — Allegro, ma
non troppo.

Boutique Genevoise du 17 au 27 juillet
Vente de livres de femmes decrivains de Genève
romans — poèmes — voyages — philosophie —
livres d'enfants
par l'Union des Femmes de Genève



Festhalle

Grosser bunter Abend

20.00 Uhr, in der Festhalle
«BEIM BASIDOR»
ein Spiel aus der Solothurner Ambassadorszeit (1720),
von Hans Enz

Personen:
Marquise de Bonnac, Stadtvennerin Reinhardt,
Lisbeth Jäggi von Rechterswil
CONTRANZE
aus dem 18. Jahrhundert, handschriftlich überliefert
(Volkstanzkreis Solothurn)
Sätze zu den Originalmelodien und musikalische
Leitung: Ingeborg Baer-Grau
Verantwortliche Leitung: Lilly Burkard-Ernst

S BASELBIET SINGT UND TANZT

d Tenniker Holzmusik begleitet d Tanz
MAIBAUMTANZ
Trachtengruppe Gfip-Oberfrick
STERNINGERSPIEL
von Silja Walter (Wettinger Sternsinger,
Kostüme Frau H. Eberle)

«DE BACH CHUNNT»
Ballett von Irène Roth
Musik: Werner Kaegi. Choreographie: Irène Roth
Kostüme und Décors: Margrit Portmann
Musikalische Leitung: Armin Brunner
Ausführende: Schüler und Schülerinnen aus dem
Aargau, Tom's Jazzmen, Aargauer Streicher
Fastnächtliches aus Basel
mit Pfeiferinnen, Schnitzelbank und Trommeln
Billette à 2.20 und 3.30

Theater

Cabaret «Sophie», altgriechisch «Sappho»,
neugriechisch «Saffa»
zeigt:

Lysistrata 1958

oder
Lysi und die verbindehten Männer
Cabaret — Revue von Max Werner Lenz
Gesangstexte: Fridolin Tschudi und Max Werner Lenz
Musik: Rudolf Spira
Regie: Max Werner Lenz
Bühnenbild: Max Röhli-Sberger
Kostüme: Margrit Portmann
Technische Leitung: Albert Knöbel
am Flügel: Rudolf Spira
Ort der Handlung: zweifelhaft —
anscheinend Griechenland

Personen:
Stephanie Gasser
Kryvilla, ihre Mutter }
Kalonke }
Praxagora }
Partenope }
Lampito }
Harmodius, Gatte der Lysistrata }
Kinesias, Gatte der Kalonke }
Kleisthenes, Gatte der Praxagora }
Sophia, seine Gattin }
Götter, Parzen und ähnliches }
Trudi Roth trägt im zweiten Teil ein
Kleid von Couture Antoine, Zürich.
Die Schuhe der Damen wurden von
Bally-Schönenwerd zur Verfügung gestellt.

Szenenfolge
I. Teil
Jubelchor der Frauen — Abstimmung über das
Frauenstimmrecht in Griechenland — Harmodius,
Kinesias und Kleisthenes haben ein schlechtes Ge-
wissen — Duett: «Frauentrost und Weiberlist», ge-
wesen von Lysi und Kalonke; Text: Fridolin Tschudi
— Im Tea-Room «Sirene», Verschönerung der Frauen.
Sie verkünden den Generalstreik — Im «Schwarzen
Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Im Rahmen der SAFFA-Veranstaltungen
findet Sonntag, den 20. Juli, 11.00 Uhr
im SAFFA-Theater
(beim Haupteingang, rechts)
ein
Gastspiel der Eurythmie-Künstlergruppe
des Goetheanums Dornach
statt.
Programm:
Dichtungen von Rudolf Steiner und
Albert Steffen u. a.
Kompositionen von Händel, Bruckner
und Beethoven
Eintrittspreise: Fr. 3.30 und Fr. 4.40
Vorverkauf SAFFA, Tel. 27 13 77

Gegenzug — Chanson «Der Held», Text: Fridolin
Tschudi — Die Männer haben Ernährungsorgen.
Harmodius hat keinen Büchsenöffner — Erscheinung
der Götter. Zeus, Eros und Hermes ermahnen die
Frauen. Hexameter: Fridolin Tschudi — Die Frauen
ersinnen weitere Mittel, um die Männer gefügig zu
machen — Partenope zermüht den Kinesias —
Kleisthenes will ins Wasser. Praxagora hält ihn zu-
rück. — Chanson Praxagora: «En fumant une Ciga-
rette» — Krytilla und Lysi haben eine erregte Aus-
einandersetzung — Im Tea-Room «Sirene». Die
Frauen sind deprimiert. Da erzählt Kalonke von der
Schweiz. Neue Hoffnung! — Chor der Frauen: «Er-
leuchtet uns, o Schweizer!» Die Männer brummen
dazwischen: «Verschonet uns»; Text: Fridolin Tschudi.

Pause
2. Teil
Harmodius beginnt in der Verzweiflung zu dichten
— über die «Achillesferse» — Die Parzen knüpfen
das Schicksal — Harmodius verfolgt und unwirkt
die ahnungslose Lampito — Chanson Lampito: «Das
Mädchen vom Land» — Im Tea-Room «Sirene». Die
Frauen erwarten die Schweizer — Freudige Begrüs-
sung. Harmodius und Kleisthenes sehen schwarz —
Den Schweizern fehlt der Lebensernst — Festakt auf
der Akropolis. Krytilla warnt, aber Konrad Gschwind
singt eine Arie über die Schweiz (die Musik könnte
von Richard Wagner sein) — Duett Lysi-Sophias:
«Habt Vertrauen», Text: Fridolin Tschudi — Harmo-
dus und Kleisthenes machen mit Konrad eine Pro-
bestimmung — Konrad versucht Geschäftsverbin-
dungen zu knüpfen — aber die Götter zürnen! —
Chor: «Von den Höhen, wo die Menschheit wohnt» —
Die Stimmung ist gedrickt — aber eine Erscheinung
aus den Wolken und die Stimme Mutter Helvetias
lösen alles in Hoffnung und Freude auf.
Schlusschor: «S'isch höchst Zyt!» Text: Fridolin
Tschudi.

Vorträge, Demonstrationen usw.

Samstag, 19. Juli
**Halle «Dienst am Menschen»
Schulraum I**
**Halle «Dienst am Menschen»
Schulraum II**
10.10—12.00 Fräulein Leonie Belsler
Mädchen-Abschlussklasse Olten SO
7. und 8. Schuljahr
Häusliche Arbeiten: Schuhpflege
15.10—16.00 Frau Dr. med. Hegglin
Schwesterschule vom Roten Kreuz Zürich-
Fluntern, 2. Semester
Unterricht in Diätetik:
«Diät bei Nierenkrankheiten»
Frauen sprechen über ihren Beruf
Einführung: Frau Dr. Margrit Bohren-Hoernli,
Zürich
16.00 Begrüssung durch Frau Dr. Bohren
16.10—16.25 Frau Paula Maag, Pressechef der Saffa,
Zürich
«Was braucht es zur Journalistin?»
16.30—16.45 Fräulein Margarethe Ammann,
Sekretärin, Zürich
«Weibliche Berufe bei der Swissair»
16.50—17.10 Schwester Martha Röllin, Luzern
«Krankenpflege und deren Spezialgebiete»
(mit Lichtbildern)
17.15—17.30 Frau Klara Gerber-Gugelmann,
Bäuerin, Lengwil
«Sonn- und Schattenseiten im Bauernleben»
17.35—17.55 Fräulein Esther Bachelut,
Diätassistentin, Zürich
«Warum ist der Beruf der Diätassistentin ein
Mangelberuf?»
18.00—18.20 Fräulein Margaret Faust,
Chef-Hostess, Zürich
«Beruf der Air-Hostess und der Ground-
Hostess»
(mit Lichtbildern)
Modeschau-Dancing
14.30—16.30 Modeschau der Firmen: Cosma, Gack
und Spillmann
**Halle «Ernährung»
Demonstrationsraum**
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern
**Halle «Eltern und Kinder»
Wohnstube**
9.00—12.00 Die Hauslehrmeisterin und ihre Lehr-
tochter
14.30—18.00 Freizeit in der Familie
Filmraum
16.00 «Lob der Arbeit»

Gottesdienstraum

**Erste geistliche Abendmusik
im Gottesdienstraum**
Samstag, 19. Juli; 20.15 Uhr
Leitung: J. B. Hilber

Mitwirkende: Lisanne Niquille, Sopran
Hildegard Krieger, Sopran
Magda Schwerli, Alt
Erika Lengweiler, Violine
Herta Potter-Ebrard, Violine
Lucienne Rosset, Cello
Madeleine Bernet-Hüsler, Orgel
Haydn: Missa St. Aloysis
für drei hohe Stimmen, Streicher
und Orgel
Kryll, Gloria, Sanctus, Benedictus
Agnus Dei
Hilber: O salutaris hostia
Motette für drei Frauenstimmen
und Orgel
Offertorium: Einlage zwischen
Gloria und Sanctus der Messe

Sonntag, 20. Juli
Gottesdienst
08.30 Uhr Heilige Messe — Santa Messa
10.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst
11.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst
15.00 Uhr Sonntagsschule
17.00 Uhr Heilige Messe — Santa Messa
Im Gottesdienstraum täglich um 13.15 Uhr Mit-
tagsgebet und um 18 Uhr Abendandacht.

Sonntag, 20. Juli
**Halle «Dienst am Menschen»
Schulraum I**
**Halle «Dienst am Menschen»
Schulraum II**
**Halle «Ernährung»
Demonstrationsraum**
14.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern
**Halle «Eltern und Kinder»
Wohnstube**
10.30—12.00 Musizieren
Modeschau-Dancing
14.30—16.30 Modeschau der Firmen: Cosma, Gack
und Spillmann

Montag, 21. Juli
**Halle «Dienst am Menschen»
Schulraum I**
14.30 Cleo-Vela; Lisa, Stebio; Ticino
«Piccole mani benedette»
Lehrerinnen und Seminaristinnen lernen aus
wertlosem Material allerlei Schönes schaffen
**Halle «Dienst am Menschen»
Schulraum II**
10.10—12.00 Signorina Maria Balmelli
Scuola professionale femminile Lugano TI
Corso di taglio «Come nasce un vestito»
14.10—16.00 Mademoiselle Josyanna Christe
Ecole ménagère complémentaire Porrentruy
BE. Cours complémentaire, Economie domes-
tique «Lavage des laines»
17.15—18.00 Sektion Hauswirtschaft der Saffa 1958
Gespräch am runden Tisch mit Fr. Dr. K.
Biske, Statistisches Amt der Stadt Zürich;
Frau A. Hosang, Zentralstelle für kirchliche
Gemeindearbeit, Zürich
Fr. Preisig, Betriebsführerin
Frau E. Steiger, Hauswirtschaftslehrerin
«Haushaltbudget, Vorsätze und Wirklichkeit»

**Halle «Ernährung»
Demonstrationsraum**
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern
**Halle «Eltern und Kinder»
Wohnstube**
9.00—12.00 Montagsarbeiten der Hausfrau
14.30—18.00 Musizieren — Singen
Modeschau-Dancing
14.30—16.30 Modeschau der Firmen: Cosma, Gack
und Spillmann

Osc. Zöllig

Engadiner Möbelhandwerk
St. Moritz-Bad
Das Spezialgeschäft für einfache
und kunsthandwerkliche
Arvenmöbel
Innenausbau und Wohnbedarf
Kunstgewerbe
Grosse Auswahl, günstige Preise

EX LIBRIS

Buchclub
Besuchen Sie uns im Wohnraum
Grammoclub

Ein Unfall
kostet mehr als eine
Unfallversicherung!

Winterthur
UNFALL

Signal des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft
Zürich (S. I. H.)

Nylon «NYLSUISSE»: Was ist es, und was bietet es?

Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 315 e, Gruppe
«Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen»
kostenlos auf.

«NYLSUISSE» ® — Schutzmarke für Fertigerzeugnisse aus Emmenbrücker-Nylon

Wesen und Wirken der Aargauerin

Eine amerikanische Soziologin fragte mich im Gespräch über Frauenfragen und über die Tätigkeit aargauischer Frauen im besondern: «Ja, gibt es in dieser handbreiten Schweiz kantonal verschiedene Frauen und worin liegt das Anderssein der Frau vom Aargau gegenüber jener anderer Gauen?». Eine Amerikanerin ist zu solcher Frage berechtigt. Man bedenke das Ausmass ihrer Heimat, die rapide Entwicklung zu strotzendem Reichtum, den gigantischen Anwuchs der Städte, den Menschenstrom. Man bedenke die vielseitigen Einflüsse, das nordische Erbe im Blut der Amerikanerinnen der Ost- und Nordstaaten und das Andersgeartete der südstaatlichen Frau, dem romanisch-südlichen Einschlag gemäss. Hier gibt es verschiedene Frauentypen trotz aller Akklimatisierung und Ausgleichung, auch wenn die Amerikanerinnen in der Handhabung ihrer Aufgaben und in den sozialen Bestrebungen gleichgeschaltet sind. Wie steht es aber in unserer handbreiten Schweiz? Auch bei uns fliesst verschiedenes Erbe im Blut. Aber die Begrenztheit des Landes, seine Geschichte, die hochgehaltene Tradition, der gemeinsame Wille für Recht und Freiheit haben den Typus «Schweizerin» geformt und haben im gleichen Sinne auch der Schweizerin das Siegel aufgeprägt. Und doch ist der Einschlag im Zettel des Gewebes schweizerischer Frauenwesen verschieden fein, verschieden dünn und farbenreich, verschieden leicht und witterfest. Es gibt in unserm kleinen Land ein Andersgeartetes, dem nicht staatliche Einteilung zugrunde liegt, sondern der Landstrich, der Boden, dem wir entstammen, auf dem wir stehen. Die Gewässer, zwischen denen sich unser Leben abspielt, entsprechen denselben Alpenkanal, aber die Struktur des Landes ändert sich von der Quelle bis zur Landesgrenze, und jedes Stückchen Scholle steht unter dem Einfluss der Strömungen, die gerade ihrem Kanton ureigen sind. Wir werden vom Erbe im Blut und von der Landschaft geformt.

Ist es da verwunderlich, dass die Zürcherin anders geschaffen ist als die Bündnerin, dass die «Welsche» ein anderes Temperament durchflutet als die Thurgauerin, dass die Innerschweizerin mit ihren Bergen und Seen harmonisiert und die Baslerin mit dem sie der Welt verbindenden Strom? Allen Winden offen und doch sich während in den Tälern des Juras, dehnt sich mitten im Lande der Aargau. Verbindende Strassen, Ströme, Züge setzen ihn verschiedenen Einflüssen aus, und doch bleibt er bündiger Mittelpunkt im Mittelland. Als «Kulturkanton» gepriesen, besitzt er vom Volkstum her noch ein weiteres Attribut, das «Rüebilland». Lange ehe die Biochemie auf den glorreichen Gedanken kam, im Rüebilsaft ein lebenswichtiges Vitamin zu entdecken, half sich der Aargau bei der Lösung von Bern mit der Umstellung von der Kornwirtschaft zum Futterland und machte sich die Kräfte seines Bodens zuputzen zur Erhaltung der Ursprünglichkeit und der Durchschlagskraft.

Die aargauische Wesensart ist bei Mann und Frau weitgehend einheitlich und von gleichem Wert. Die Aargauerin stellt sich nicht unter den Mann, sondern neben ihn. Sie plant und zielt, sie denkt und führt aus, waltet, spart und werkt. Aber sie kritisiert und nimmt nicht alles an, und lässt sie an Verständnis doch nicht fehlen! Man fragt im Aargau und sonst nach Frauen mit Spitzenleistung, nach solchen, die Professuren an Universitäten innehaben, nach Honoris-causa-Würde. Aber der durchschnittliche Bildungsgrad der Frau ist hoch, die Stufe, auf der sie steht und schafft, was sich am allerleichtesten an ihrem sozialen Bauwerk zeigt. Nicht übertriebene Mannigfaltigkeit des Werks, nicht Genialität, nicht Rekord zeichnen sie aus, sondern das gehobene Interesse, das sie an den Tag legt, das grundsätzliche Mitteln im Guten, die begabten, tätigen Hände am Webstuhl «Dienst an der Frau».

Gilt es das Gewordene festzuhalten, sozusagen ein Inventar vom Bestand aargauischen Frauenwesens aufzunehmen, die Entwicklung zu beschauen, die aus vielen kleinen Rinnalen den Strom der mensch-

lichen Betreuung werden liess, dann ziemt es sich vorerst, der heiligen Verena in Zurich zu gedenken. Im christlichen Glauben legte sie den Weg vom Stromgebiet des Nils in Oberägypten bis zur Klausur am Rhein zurück, dem Geheiss gehorchend, das die Hilfskraft in ihr Wesen legte und in die Hände Krug und Kamm, die Ausrüstung der Caritas.

Vom barmherzigen Wirken der heiligen Verena bis zur allumfassenden, wohlbestellten Fürsorge vor heute stehen markante Frauen wie Meilensteine an dem langen Weg. Anfänglich lag die Fürsorge nach der Devise «Noblesse oblige» den adeligen Frauen des Aargaus ob und gleichzeitig auch den Klöstern als Aufgabe der Frommen. Hier gilt es der Stille im Lande zu gedenken, denen, die die Spuren kerch, den, vorerst, im Sinne des Samariters, den Boden vorbereiteten, auf dem das Werk erstehen konnte. Den Kranken und Armen, den Verstorbenen, dem Soldat auf dem Schlachtfeld und den verlassen Seinen galt der Beistand wohlgesinnter Frauen. Mit der Zeit wachsend wandelte sich das Wesen der Fürsorge und erschloss sich auch der Not und den Forderungen des Geistes und der Seele. Kritik erbrachte Frau in ein anderes, neues Lieben, den Forderungen des Geistes und der Seele. Kritik erbrachte Frau in ein anderes, neues Lieben, den Forderungen des Geistes und der Seele.

Unter den hervorragenden Frauen des Aargaus nennen wir ehrend «s Muetterli», Frau Lisette Ruepp-Uttinger (1790 bis 1873), die als erste Aargauerin bei Pestalozzi in Yverdon zur Lehrerin ausgebildet wurde. Das Tagebuch dieser vom Leben schwer geprüften Frau bestärkt die Wahrheit, die in Hölderlins tief sinniger Aussage liegt: «Wo aber die Not am grössten, da wächst das Rettende auch.» Wie sonst hätte s Muetterli ihre sieben Kinder ohne Vater durchgebracht und nebenbei noch im Sinne Pestalozzis das erste aargauische Mädcheninstitut mit Ausbildung der ersten aargauischen Lehrerinnen gründen und führen können? Und nicht nur das, nach zwanzig Jahren unermüder Tätigkeit als Erzieherin schuf sie sich im Alter noch ein neues Wirkungsfeld mit der Gründung eines Armen-Krankenvereins in ihrem Heimatdorf Sarmentorf.

Den Beruf der Arbeitsschullehrerin schuf Elisabeth Weissenbach (1833 bis 1884). Dem Band stand und nebenbei noch im Sinne Pestalozzis das erste aargauische Mädcheninstitut mit Ausbildung der ersten aargauischen Lehrerinnen gründen und führen können? Und nicht nur das, nach zwanzig Jahren unermüder Tätigkeit als Erzieherin schuf sie sich im Alter noch ein neues Wirkungsfeld mit der Gründung eines Armen-Krankenvereins in ihrem Heimatdorf Sarmentorf.

Als sich vor hundert Jahren der Schweiz die Epoche der Gründerzeit auftrat, das heisst als Technik, Industrie und damit verbunden der Handel zu mächtigem Aufschwung kamen, sahen sich wache Frauen am Wendepunkt ihrer bisherigen Beschränkung auf Familie und Geselligkeit und verlangten nach grösserer Einsicht in die Welt des Mannes. Auch die Frau wurde Gründerin und Leiterin, nur waren es soziale Unternehmungen, die sie der gewandelten wirtschaftlichen Welt zutragen und deren Geschehliche ihrer Obhut unterstellt waren. Dem Aargau wurde in Frau Gertrud Villiger-Keller (1843 bis 1909) eine grosse Frau geschenkt. Sie brachte ein begnadetes Erbe, Tradition, Kultur und Wissen zu ihren neuen sozialen Wirkungskreis, der, zusammengefasst, darin bestand, dass sie als Mitbegründerin — zwanzig Jahre als Zentralpräsidentin — des Gemeinnützigen Frauenvereins amete. Unter ihrer verantwortungsvollen Führung erstanden die Haushaltungsschulen, wurde der Stand der Dienstboten gehoben und unter vielen andern auch die Schweiz-Pflegereinschule und die Gartenbauschule Niederrhein gegründet. Es entstanden Kurse aller Art: Gefährdeten, Schwachbegabten, Schwererziehbaren kam Hilfe zu. Frau Villiger-Keller stellte sich kämpfend gegen den Alkoholmissbrauch und nahm mit derselben Zähigkeit den Kampf gegen die Tuberkulose auf.

Die erste Schweizerin, die einen akademischen Grad erwarb, war eine Aargauerin. Marie Heim-

Vögtlin (1845 bis 1916), Pfarrerstochter, erste reguläre Studierende der Universität Zürich, praktizierende Aerztin an der Hottingerstrasse, Lebensgefährin des Geologen Albert Heim, Mutter, Vortragende, Kämpferin... eine Welt schliesst sich in diesen Worten ein! Was da an Mut und Charakterfestigkeit nötig war, um gegen Althergebrachtes anzukämpfen, was Berufung hiess und Pioniergeist zur Schaffung des neuen Frauenberufes, vor dem mögen wir uns bewundernd neigen.

Auf den genannten Pfeilern, und es wären deren noch viele zu erwähnen, ruht das zeitgenössische aargauische Frauenschaffen, das heisst es ruht eben nicht, sondern diese Stützen gaben die Möglichkeit zu Wachstum und Weiterentwicklung ausgedehnter Organisationen. Auf dem Gebiet des Lehramtes tritt als einmalige Erscheinung Elisabeth Flühmann hervor, die es wie selten ein Lehrer verstand, die SchülerInnen am Aargauischen Lehrerseminar für Kultur und Geschichte zu fesseln, die den Sinn für bleibende Werte zu vermitteln wusste. Der gütigen, alles opfernden Frau Pfr. Emma Schmuziger (1866 bis 1954), die ihre ganze Kraft in den Dienst des Aargaus stellte, gedenkt man, wenn beim Aarau Jugendfest die Kinderstunde dem Zug vorgeführt wird. Mit vier Betchen begann die Gründerin ihr Werk und nicht viel anders, als sie den «Obstgarten», das Mädchen-erziehungsheim, ins Leben rief.

Wie in anderen Kantonen arbeiten auch im Aargau sehr viele Frauenorganisationen auf dem Gebiet der Fürsorge, z. B. die Gemeinnützigen Frauenvereine, der Evangelische Verband Frauenhilfe, der Katholische Frauenbund, die christlichen Frauenvereine, die Freundinnen junger Mädchen und andere mehr. Dieser aller Zusammenschluss, die Aargauische Frauenzentrale, bemüht sich vor allem, gute soziale und kulturellen Boden vorzubereiten. Verständlicherweise gilt deshalb ihr Hauptinteresse den Schulen, und der Umstand, dass die Präsidentin der AFZ zugleich Mitglied des Aargauischen Erziehungsrates ist, gestaltet die Zusammenarbeit mit den Behörden besonders ersperrlich. Niemand wüsste geschickter menschenwerte Resultate für die AFZ zu erarbeiten als ihre nie ermüdete Präsidentin, Gertrud Hüsermann. Vierzig lokale und kantonale Verbände sind der AFZ angeschlossen, was 34 000 Mitglieder ergibt, die alle auf das Gesamtwohl im Aargau bedacht sind.

Das aargauische Tbc-Gesetz vom Jahr 1951 überträgt alle Massnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose der Frau. Die Staat leistet beträchtliche Beiträge ohne die Liga zu verstaatlichen; Schirmbildgruppe, Fürsorge und Nachfürsorge liegen im Pflichtenkreis der Aargauischen Frau. Die bei der umsichtigen Führung ihrer Präsidentin, Frau Anna Bossart-Holliger.

Ein Aufzählen solch intensiven sozialen Wirkens verlangt, um dem Bild fraulichen Wesens vollauf gerecht zu werden, auch den Hinweis auf das künstlerische Schaffen. Nach welchen Gesetzen die Muse ihren besondere Huld austellen, bleibt unerforscht. Aber, dass sie den von der Realität Beauftragten, und andere mehr. Dieser aller Zusammenschluss, die Aargauische Frauenzentrale, bemüht sich vor allem, gute soziale und kulturellen Boden vorzubereiten. Verständlicherweise gilt deshalb ihr Hauptinteresse den Schulen, und der Umstand, dass die Präsidentin der AFZ zugleich Mitglied des Aargauischen Erziehungsrates ist, gestaltet die Zusammenarbeit mit den Behörden besonders ersperrlich. Niemand wüsste geschickter menschenwerte Resultate für die AFZ zu erarbeiten als ihre nie ermüdete Präsidentin, Gertrud Hüsermann. Vierzig lokale und kantonale Verbände sind der AFZ angeschlossen, was 34 000 Mitglieder ergibt, die alle auf das Gesamtwohl im Aargau bedacht sind.

Die Dichtung im Aargau, mit dem Osterspiel in Muri schon im frühen Mittelalter erstanden, quillt seit fünfzig Jahren aus der Frauenseele. Als wäre vom Genius der Troubadoure um die Lenzburg herum etwas haften geblieben, emittierte am Schlossleib, fern von Minne und Epik, inmitten bewerkter Landschaft die aargauische Lyrik.

«Mis Aargau» und ihr gesammeltes lyrisches Werk stellt Sophie Haemmerli-Marti (1868—1942) als einmalige Dichterin dar, der es vergönnt war, den Reichtum ihrer Seele im durch sie gehobenen, ausdrucksreichen Dialekt zu offenbaren. Ihr Werk kennzeichnet wirklichen Seelenadel, der in Reim und vertontem Vers durch den Aargau zieht. Zum Kulturkreis Lenzburg gehört des weitern Fanny Oswald-Ringier, die zeitgenössische Theaterstücke schuf. Margrit Elisabeth Reimund, der patriarchalischen Mühle Lenzburg entstammend, ging in der Stille ewigen Werten nach. Ein Bändchen Gedichte fand nach ihrem Tod den

Heute zweiter Tagungstag des Bundes schweizerischer Frauenvereine in der SAFFA 1958

- 9.15 Gottesdienstraum
- Gemeinsame Besinnungsstunde für Teilnehmerinnen aller Konfessionen
- 10.15 Theater der Saffa 1958
- Geschäftlicher Teil
- Ende der offiziellen Tagung ca. 12.15 Uhr

Weg in die Welt. «Der Weg des Mädchens Muriel», ein Bändchen feiner Lyrik, geprägt vom gläubigen Wesen Anna Gallmanns wurde von Ursula Fischer-Klemm, der Malerin in Dotikon, einführend illustriert. Auch Margot Schwarz gehört zum Lenzburger Kreis. Ihre Erzählungen und Reisebücher atmen den Duft der Weite und bekunden das Verständnis der Autorin für Land und Menschen anderer Art.

Hingabe und grosse Naturverbundenheit zeichnen die Lyrik der aargauischen Lehrerinnen aus. Dora Haller, die zu früh aus dem Leben Geschiedene, schenkte den Kindern ihre Mundartgedichte, und in Ruth Staubs «Herzgeißel» fand sich schöpferisches Weitergehen. Maria Niggli, auch sie Lehrerin, erfahren und weitgereist, erhielt den Buchpreis der Schillerstiftung für das dem Aargau geschenkte Gedankengut. Erika Burkart ist die erste schweizerische Preisträgerin des Meersburger Droste-Preises für Dichterin. Mit dieser Auszeichnung wurde das lyrische Schaffen geehrt, das aus der Klausur beim Kloster Muri als Gedichtsammlung zu uns kam. Die «Hans-Christian-Andersen-Stiftung» beehrte mit wohlverdientem Lob die aargauische Jugendschriftstellerin Gertrud Hüsermann.

Aus der kunstbegabten Familie des Stadtschreibers Niggli treten die beiden Schwestern des Komponisten Fritz Niggli, die Schriftstellerin Julia und die Blumenkartin Gret Niggli hervor. Auf sinnvollen Blumenkarten findet man den Namen Milly Weber, und im Kunstmuseum Bern erluft den Besucher ein Bild von ihrer Schwester Anna Haller, «Bärenklau». Im Sgraffito, der dekorativen Wandbehandlung, hat sich Ilse Weber-Zubler, Wettingen, mit verbindlicher Art, auch der Architektur gerecht zu werden, den besten Namen geholt. Allen andern Kunstschaffern zieht Marthe Keller-Kiefer Oelmaier und Illustration vor, wobei sie vor allem der Mensch fesselt. Eine lautere Quelle schöpferischer Gestaltungsfähigkeit birgt die Malerin Ursula Fischer-Klemm in sich. Sie will in ihrer Darstellung Mensch und Gegenstand auf die einfachste Formulierung bringen und den Raum nach allen Richtungen erlassen, in dem bildmässige Gestaltung etwas sagen soll.

Auch die Muse des Gesangs hat in Lenzburg ihre Gnade verschenkt. Erika Oswald-Wedekind, die Schwester des Dichters Frank Wedekind, gab den Beruf der Lehrerin auf und trat an den europäischen Opern bis Russland auf als gefeierte, internationale Sängerin, mit dem Orden «Igenio et arti» bedacht. Emilie Welti-Herzog, nicht minder begabt und ebenfalls international berühmt als Koloratur Sopran, lehrte nach glänzender Laufbahn am Konservatorium Zürich, beliebt als bedeutende Mozartsängerin. Die Sopranpartien aller ausserlehen Oratorien wurden im In- und Ausland von Lenzburgerin Clara Wirz-Wyss gesungen, die schon als begabtes Kind von 12 Jahren öffentlich das c-Moll-Klavierkonzert von Beethoven spielte. Wie Erika Wedekind erwarb sich Dora Wyss in Dresden das Konzert- und Lehrdiplom und wurde, als Vertreterin der Gesangsmethode von Battistini, die angesehene Opernsängerin und Gesangspädagogin.

Damit ist weder die aargauische Fürsorge noch die aargauische Kunst bis ins letzte genannt, eber Weg und Wirken liegen ausbreitet da zur Wissenschaft. Aus der Werkstatt unserer einen Bildhauerin, Margrit Frey-Thilo, wanderte eine Plastik, preisgekrönt an die Saffa. Das Bildwerk strebt, lichtdurchtrömt, als Symbol der Befreiung und Entfaltung der Frau, symbolisch, nicht körperhaft, der Höhe zu. Olga Stampfli

Die

AARGAUISCHE KANTONALBANK

wünscht den Aargauerinnen einen frohen

SAFFA-Tag



FURRER
PROSPEKTE DURCH
J. FURRER AG. AARAU

Die grösste Prüfung für Waschautomaten glänzend bestanden



Moderne Frauen kochen mit Gas

Nur mit GAS

Gas- und Wasserwerk Basel

die sofort gehorchende Flamme!



GRAUBÜNDEN

Familienferien in diesem vielgestaltigen Bergland sind unvergesslich. Beim frohen Spiel im Wasser und im Tannen- oder Lärchenwald, bei der erwartungsvollen Streife durch Blumenmatten öffnen sich Sinne und Herzen. So schafft gemeinsames Erleben die starke Familieneinheit.

Prospekte und Auskünfte durch die Reisebüros, die Verkehrsvereine der Orte (vide Gratis-Hotelführer «Graubünden») und Verkehrsvereine für Graubünden, Chur



BALSAM FÜR DIE AUGEN

AARAU

GLÖHLAMPENWERKE AARAU AG

USEGO



Wir laden Sie ein...

während der SAFFA den herrlich duftenden, hocharomatischen USEGO-Jubiläumskaffee zu versuchen. An der USEGO-Kaffeever, im Pavillon Hauswirtschaft, erhalten Sie für nur 30 Rp. ein Täschen exquisiten USEGO-Jubiläumskaffee.

Die Schotten haben längst heraus, dass der teuerste Kaffee der billigste ist — sie sind bloss zu bedauern, dass bei Ihnen **USEGO-Jubiläumskaffee** nicht zu kaufen ist. — In der Schweiz in 4400 USEGO-Geschäften erhältlich. Im schwarz/silbgestreiften 250-g-Paket nur Fr. **340** und erst noch Rabatt



Im USEGO-Geschäft gut beraten — gut bedient

Das Kinderheim bietet

Kindern: Freude und Erholung
Eltern: Hilfe und Entspannung
Töchtern: Ausbildung und Aufgabe

Verband Schweizerischer Kinderheime, Bern

Inserieren
im Schweizer Frauenblatt
führt zu Erfolg!

Ein ideales Einmach-
und Konfitürenglas



**Bülach-
Universal**

mit 8 cm
weiter Öffnung

Seine besonderen Vorteile:

Leichtes Füllen, Entleeren und Reinigen durch die grosse Öffnung. Das neue Glas eignet sich wie seine Vorgängerin, die Einmach-Flasche «Bülach» mit 6 cm Öffnung, sowohl zum Heisseinfüllen der Früchte und Konfitüren als auch zum Sterilisieren von Gemüse und Fleisch. Das Vorgehen ist gleich wie bisher, nur die Sterilisierzeiten sind etwas zu verlängern. Verlangen Sie in Ihrem Laden die neue gelbe Broschüre «Einmachen leicht gemacht», Preis 50 Rp. Auch direkt von uns gegen Briefmarken.

GLASHUTTE BULACH

Gesucht Lernschwwestern

in psychiatrische Ausbildungs-
anstalten.

Mindestalter 20 Jahre, bei zweckmässiger Vorbildung und spezieller Eignung 19 Jahre. Geregelter Arbeits- und Freizeit, bezahlte Ferien, gute Entlohnung, kostenlose Ausbildung.

Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der Schweiz. Zentralstelle für praktische Psychiatrie, Dählhölzliweg 14, Bern.

Wählen Sie

unter drei Schriftarten und sechs Farbkombinationen die Schweizer Schreibmaschine für die Schweizer Familie:



nur
Fr. 314.-

(mit Luxue-Koffer Fr. 336.-)

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1

Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 86 oder 48 24 26

ZÜRCHER MARIONETTEN IM MURALTENGUT

In SAFFA-Nähe: Seestrasse 203
Zugang von der SAFFA über Strandbadweg

Jeden Mittwoch und Samstag, 20.15
in der Halle des Untergeschosses

BETLY

Die entzückende komische Oper von Donizetti
Ausstattung: Sita Jucker
Numerierte Plätze zu 3.30 und 4.40 im Vorverkauf bei Kuoni und Jecklin
Tageskasse Muraltengut (Tel. 45 31 44)
nur an Spieltagen ab 19 Uhr, am Samstag schon ab 14 Uhr
Parkplatz beim Hause



MÖRCELLI
Bergedorfstrasse 11
Zürich Schipfe 3
Tel. 23 91 07

90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame.

Kiefer

Glas Porzellan Silber

Bahnhofstrasse 18, Zürich
(zwischen Paradeplatz und See)

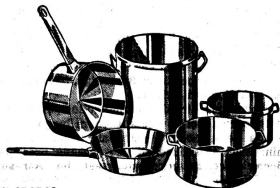
Das Schweizer Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen!

Lieferant
der verschiedenen
SAFFA-Restaurants

Alles für die
Grossküche

SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH

Grossküchen- und Konditoreieinrichtungen, Nüschelerstr. 44, Tel. (051) 25 37 40



Wer sich versteht
auf gutes Essen —
wählt SAIS!



Zu jedem neuen Rezept gehören die bewährten SAIS-Produkte. Denn mit SAIS gerät alles besser und schmackhafter!

SAIS-Oel

das reine goldgelbe Oel mit dem zarten Nussgeschmack — immer frisch in der schwarzen Flasche

SAIS 10 %

das meistgekaupte Speisefett — in der Lichtschutzpackung bewahrt es immer seine Frische und Güte

PLANTA

die 100% reine Pflanzenmargarine mit 10% Butter und den Aufbauvitaminen A+D. Gesund und bekömmlich... ideal für die moderne Ernährung

Jede Hausfrau weiss: wenn Oel und Fett — dann SAIS!



DER BEVORZUGTE
WASCHAUTOMAT

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS. BÜRÜN / LU

Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116. Telefon 32 25 88

Die Schule für Soziale Arbeit Zürich

bereitet vor auf die berufliche Tätigkeit als
Sozialarbeiterin und Sozialarbeiter

- auf öffentlichen und privaten Fürsorgestellen und Sozialsekretariaten
 - in Heimen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Nach Abschluss der zweijährigen Kurse wird ein von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich zumutend ausgezeichnetes Diplom ausgestellt. Günstige Berufsaussichten.
Auskunft und Prospekt durch die
Schule für Soziale Arbeit Zürich, Seestr. 110/11m Rietlerpark
Telephon 23 84 31

Ein Besuch der

SAFFA

bietet Ihnen mehr Genuss,
wenn Sie meine bequemen, luftigen

SPEZIAL- SOMMER-SCHUHE

tragen. Keine Fussermüdung mehr.

Grosse Auswahl in diversen Farben.

Spezial-Schuh-Haus

Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6

An unsere neuen Leserinnen!

Bestellen Sie ein Saffa-Ausstellungszeitung-Abonnement zu Fr. 8.50, das 26 Nummern enthält und Sie laufend über Veranstaltungen in der Saffa orientiert!

Abends

KAFFEE HAG

...Sie schlafen besser!

Giornata Ticinese · Tessinerinntag

La Giornata cantonale del Ticino

Il 20 luglio, di domenica, ci sarà alla Saffa 1958 la Sagra del Ticino. Tutti i suoi abitanti, donne e uomini, le autorità civili, religiose e militari, converranno sulle incantevoli rive del lago di Zurigo per festeggiare la partecipazione ticinese alla grande rassegna della vita e del lavoro femminile svizzero.

Questa prestigiosa giornata, per cui c'è molta attesa da Airole a Chiasso, è ormai preparata anche nei minimi particolari. Un treno speciale partirà ancora prima delle sei da Chiasso con fermata a tutte le stazioni fino ai piedi del Gottardo. Oltrepassata la galleria proseguirà d'un tratto fino a Zurigo fermandosi all'entrata sud della Saffa, a Wollishofen, dunque a due passi dalla Trattoria Ticinese, dove ognuno raggiungerà tranquillamente l'Esposizione. S. E. Monsignor Vescovo Angelo Jelmini e Monsignor Leber, direttore del Giornale del Popolo, in quella domenica 20 luglio, celebreranno la Santa Messa nella Chiesa della Saffa e per tutti i partecipanti.

Il Comitato cantonale riceverà gli ospiti illustri alla Trattoria-Mercato ticinese e la benemerita Pro Ticino offrirà loro un vino d'onore cui farà seguito il pranzo ufficiale nella Locanda stessa. Anche alla Sala delle Feste saranno organizzati pranzi in stile ticinese, abbondanti, succulenti e di buon prezzo. In più tutta la Saffa, quel giorno rivestirà carattere ticinese e troveremo salamini e pomodori in ogni spazio di vendita...

Nel pomeriggio, alla Sala delle Feste e alle 16, prima rappresentazione dello spettacolo folkloristico ticinese: La Leggenda del Diavolo e le Filatrici, con coreografie inedite di Grazia Bonzanigo-Nanni, musiche di Othmar Nussio e scenografie di Emery. Nel Club femminile, pure alle 16, la soprano lucarnese Pia Balli, conosciuta solista dei nostri concerti radiofonici e di altre manifestazioni di primo piano sia in Svizzera che in Italia, terrà un concerto di musiche antiche e moderne da camera cui certamente assisteranno, con gli appassionati del bel canto zürighesi e confederati, anche molti ticinesi poiché lo spettacolo folkloristico sarà ripetuto alla sera dopo cena e finirà a tempo esatto per riprendere il treno del ritorno. Elena Hoppeler-Bonzanigo, la nostra reputata scrittrice ticinese, che a Zurigo è favorevolmente nota poiché insignita sulle rive della Limmath di un ambito premio letterario, terrà essa pure quella domenica 20 luglio e al Club femminile una molto attesa lettura di brani fra i più conosciuti e apprezzati della sua opera romanzesca. Ci saranno nel corso della Saffa altre scrittrici e giornaliste ticinesi che terranno conferenze e letture in italiano e in dialetto e siam certi che esse avranno, come la grande scrittrice Elena Bonzanigo, indubbio successo di pubblico e di critica.

Vorremmo dire due parole sullo spettacolo folkloristico e sul corteo che si snoderà lungo i viali della Saffa nella giornata cantonale Ticinese. I costumi allegorici e tradizionali che saranno presentati nel corso di queste manifestazioni, sono stati accuratamente scelti da un'apposita commissione-costumi e la loro esecuzione (per quanto riguarda quelli (allegorici) è stata particolarmente curata dalle maestre delle nostre scuole professionali le cui allieve hanno eseguito sotto la loro direzione. E dunque la scuola ticinese che allestendo i costumi, curando la



Elsa Franconi-Poretti, Lugano, Vicepresidentin der Ticiner Saffa-Pressekommission, Journalistin, Radio-Mitarbeiterin

preparazione di quelli autentici (che con lo scorrere degli anni hanno subito qualche miseria ma che esse sapranno ritoccare con maestria) da presentare alla Saffa, partecipa in modo fattivo e utile alla mostra cui il Ticino avrà gran parte e terrà un posto eminente nella sua qualità di Terza parte della Patria, la Svizzera italiana. Per questo alla nostra presenza sarà unita quella dei Grigioni italiani, con costumi e utensili caratteristici. I Grigioni della Mesolcina, Calanca, Bregaglia e val di Poschiavo, quindi, come il Ticino, Svizzera italiana.

La Leggenda, Il Mercante e le Filatrici, sarà presentata da oltre 100 persone. Collaboratrici principali le allieve delle nostre scuole elementari, maggiori e ginnasiali che da mesi ormai, ripetono i balli e la mimica con la loro coreografia. E una leggenda, questa del Mercante e le Filatrici, prettamente ticinese, venuta dalle alture più al sud del nostro Cantone e precisamente dalla Val di Mugello, patria del nostro grande poeta Francesco Chiesa. Leggenda tramandata da madre in figlia e a lieto fine di cui non vogliamo svelare la trama per lasciare ai nostri amici confederati che andranno ad applaudirla, il piacere della scoperta. Possiamo dire che non andrà delusa né la loro aspettativa, né il loro desiderio di luce e di sole come sempre si trova nelle manifestazioni ticinesi.

In apertura dello spettacolo folkloristico il reputatissimo Gruppo Canzonette ticinesi di Bellinzona, reduce dal grande concerto folkloristico svizzero all'Esposizione di Bruxelles ove rappresentò la Svizzera italiana, si produrrà pure nella Sala delle Feste e con un programma di canzoni tipicamente e autenticamente ticinesi di cui già si dice meraviglia. Avviso ai nostri confederati amanti di canzoni del Ticino! Le quali poi, regolarmente e in concerti speciali offerti dalle cantele ticinesi in seno alle diverse Pro Ticino di tutti i Cantoni confederati, potranno essere sentite e gustate alla Trattoria e Mercato ticinesi per tutta la durata della Saffa 1958. Nella Trattoria-Mercato artigianale ticinese che poi, nel corso dell'Esposizione, presenterà e venderà ai visitatori i migliori prodotti della nostra terra e i lavori del nostro autentico artigianato scelti con cura gelosa da appositi comitati e sotto l'egida del Lod. Dipartimento del Lavoro.



Iva Cantoreggi, Lugano, Presidentin der Ticiner Saffa-Pressekommission, Berufs-journalistin, Leiterin der Depeschengentur der italienischen Schweiz

Giornata ben riempita, dunque, quella del 20 luglio e dedicata al nostro caro Ticino! Giornata che alla Saffa 1958 farà indubbiamente stato per la sua qualità assolutamente speciale dato che presenterà un Cantone che, nella compagine svizzera, fa quasi da sé pur essendo profondamente e sinceramente svizzero!

Nel ci auguriamo molti compatriotti confederati, romandi e alemanni, in quel nostro giorno. E saremo fieri e felici di mostrar loro, in una sintesi certo ridotta ma che speriamo efficace, le qualità, il lavoro tenace, le bellezze, la vita insomma del nostro caro Cantone.

Elsa Franconi-Goretti

Eine Weberin im Tessin

Uralte Frauenkunst des Ostens an Wolga, Don und Dnjepr, die Weberin, aufblühend im romantischen alten Gemäuer eines Tessiner Tales — eine Ukrainerin, einem Tessiner verheiratet — ist das nicht sehr sonderbares Geschehen? — Es wird Anschauung, Leibhaftigkeit auf der Saffa in den Werken von Maria Carugo in einem kleinen, verwinkelt gelegenen Hause des Verzasca-Tales, in Contra, finden wir den grossen Werkstatttraum. Nur zwei Gegenstände erfüllen ihn: der mächtige Webstuhl und ein prächtiges, säulenumstandenes Bett, hoch, buntbemalt, ein Kunstwerk ihres frühverstorbenen Gatten. Beherrscht wird der Raum von den köstlichen Handwebereien und wundervollen Bildteppichen der Künstlerin, einer grossen, schlanken Gestalt mit den hohen slavischen Backenknochen. Hier, mitten im sonnenbunten Tessin webt und wirkt sie das unendliche russische Heimweh, das Heimweh nach dem alten Russland vor 1917! Da ist eine einsame Schneelandschaft, ein im Weiss begrabenes Tännlein trauert im Vordergrund, ein Schneefuchs äugt aus seinem Bau und dahinter dehnt sich die unendliche Weite! Ein anderer Bildteppich zeigt einen schmalen Pfad, der sich zwischen Schneewänden hindurchwindet zu dem bernsteingolden erstrahlenden Portale einer russischen Kapelle mit Zwiebelturm! Dann wieder ein auf hal-

Festhalle

Programm der Tessiner

anlässlich des Tessiner Kantonaltages in der Saffa 1958

Sonntag, 20. Juli, 16.00 und 20.30 Uhr

1. Tessiner und italienische Volkslieder, gesungen von Tessiner Chören
Canti popolari ticinesi e italiani, eseguiti da corali ticinesi
2. «La Filatrice e il Mercante»
«Die Spinnerin und der Händler»
Balletto in tre atti da una favola ticinese
Ballett in drei Akten
Eseguito dalle Allieve delle Scuole ticinesi
Ausgeführt von Schülern der Tessiner Schulen

Coreografia: Graziella Bonzanigo-Nanni
Choreographie:
Musica: Othmar Nussio

Incisione: Radioorchestra della Svizzera Italiana
Ausführende: Radioorchester des Tessiner Senders

Wiederholung des Programms: Sonntag, 27. Juli 1958
16.00 und 20.30 Uhr in der Festhalle

Repetition des programms: Domenica, 27 luglio 1958
16.00 und 20.30 alla Festhalle

ber Höhe roh abgehaener Birkenstamm und daneben seine Stücke, zum hochragenden Kreuz, dem russischen Kreuz, zusammengefügt!

Wie lebendig heiter, voll froherer tessinischer Naturverbundenheit sind daneben die Kissenplatten: auf erdbebraunem Grunde die rot, gelb, grün wehenden Blätter, oder, auf Grau, die spielende Anmut einer Efeuranke — und dann wieder die schönen Wandbehänge im Querformat: die windbewegten, zarten Gestalten von grünen Halmen und Gräsern auf einer Sommerweide, oder im vielverzweigten Geste, braun und rostrot auf Grau-das Vogelpärchen über seinem Nest mit den Eiern!

Dann aber, als ein Drittes, die sakralen Stücke: im Wirbel bunter Herbstblätter eine trauervoll am Grabbügel hingekunkelte Gestalt: wäre dies Werk nicht am edelsten Platze in einer Kapelle, als ein Altarbehängung an einem Allerseelentage? — Das stärkste dieser Werke aber ist eine zwischen ziehenden Wolken emporsehende Christusgestalt.

Man glaubt es der Künstlerin, wenn sie in ihrem hart und fremd klingenden Deutsch oder Italienisch von den Träumen und Visionen erzählt, aus denen heraus ihre Bildteppiche empfangen und geschaffen werden. Ist der Bildteppich nicht überhaupt eine neue, grosse, in unserer Zeit erst wiederentdeckte Frauenkunst? — Schon seit den mittelalterlichen Bildteppichen von Bayeux und denen von Wenhäusen in der Lüneburger Heide?

Diese schönen, eigenartigen Gebilde aus der Hand Maria Carugos werden über die Saffa den Weg finden in die weite Welt und zu ganz fremden Gemütern sprechen vom ersten, stillen Frauenschaffen der Schweiz und auch etwas verraten von manchem Heimweh, dem ihre Gastlichkeit eine Dauer-Heimat geboten hat ...

Idy Meyer Handweberei Zürich 1

Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11
Vorhang, Möbelstoffe und Teppiche

Raucher-STOP
Bekannt durch
WICHTIG RAUCHEN
Prospekte durch

BRILLANTINE RINOVA
LOTION
das Haar
grün
grün Haar

TRICOFAGA
das Haar
HAARWASCHUNG
MITTEL
Brissago



DANZAS & C. S. A. CHIASSO

TRASPORTI INTERNAZIONALI-VIAGGI

CHIASSO: Telegrammi: Danzas Telefoni: 4 32 81/84 Telex 5 28 38/39 LUGANO: Telegrammi: Danzas Telefoni: 2 77 82/84 Telex 5 28 22



Succursali e corrispondenti in Svizzera ed in tutti i paesi del mondo.

Carina-Carlton Bekannt für seine
HOTEL UND RESTAURANT
MORCOTE (Lago di Lugano)
Tel. (091) 3 41 31 F. & L. Geissler-Dölle

KASINO KURSAAL
RISTORANTE DANCING NIGHT CLUB
LUGANO

Chiedete la caramella
ITALO SUISSE S. A.
LUGANO BESSO Tel. (091) 2 35 69

Albergo ARIZONA
Lugano Unico nel suo genere.
Tel. (091) 2 93 43 Visitatelol

WIRKA
Maglieria intima per
UOMO - DONNA E BAMBINO
CASLANO Tel. (091) 3 63 75



«SEMPRE FRESCHI E CROCCANTI»
Spedizione in tutta la Svizzera

SELMA S. A. Industrie alimentari
CASSARATE



Pasticificio Riva S. Vitale Telefono 0.91-4.53.71

SOCIETÀ ANONIMA **SAPN** PRODOTTI NEURONI

Risificio Capolago Telefono 0.91-4.53.72

Specialità: PASTE EXTRA DI LUSSO ★ RISO SUPERVALONE "RINOCERONTE",
"tipo ESPORTAZIONE" "MARCA d'ORO"

NEU

Der neue Passap-Automatic strickt noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.

Passap AG.
Gotthardstr. 51
Zürich 2
Tel. 051 / 23 78 87

Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit

Saffa 1958
Eröffnung 17. Juli

Besuchen Sie das
Turm-Café „MERKUR“
den «Höhepunkt» der Saffa mit der prächtigen Rundsicht.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
«MERKUR» bürgt für Qualität

Pullover und Jacken
Jupes und Blousen
Damenwäsche
Strümpfe, Handschuhe
Herrenartikel

Fanny Meyer
Storchengasse 2, Zürich 1

Automobil-Postbüro

Standort: SAFFA, vor dem Haupteingang Engo (ausserhalb des Ausstellungsareals).

Öffnungszeiten: 17. Juli bis 15. September, täglich 8-18.30 Uhr.
Zusatztempel: Saffa 1958 Zürich
Kreispostdirektion

Die Perle der **Handstrickapparate** ist die grosse **Überraschung** an der Saffa

Vorführung an der Ladenstrasse
Spezialhaus für Handstrickapparate
C. CAVEGN-MEYER
Zürich 4, Bäckerstr. 43, Tel. (051) 27 44 71

Schweizerfabrikat
Ganzmetall
Das Beste vom Neuen

India Store

Frau Eva W. Walter,
Zürich 1
Schoffelgasse 3
Telephon 34 55 00
(Seitengasse Limmatquai 46 abzweigend)

zeigt Ihnen eine reiche Auswahl an grossen und kleinen, aparten und praktischen

Geschenken
in jeder Preislage

TAPETEN SPÖRRI AG
Innendekoration

Zürich, Talecker 16
Telephon 23 66 60

S2

Schwer bestraft

würde jener Obstsaftersteller, der es wagte, dem Apfelsaft (Süssmost) irgend einen chemischen Zusatz zu verabfolgen. Sie können sich darauf verlassen: Apfelsaft ist ein edles, naturreines Getränk aus sonnengereiften Äpfeln gepresst — ein erfrischender Genuss für kleine und grosse durstige Kehlen!

Dieses Zeichen bürgt für Qualitäts-Obstsäfte
Schweiz. Obstverband Zug

SAFFA - Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

- ANTIQUARIATE**
Buchantiquariat Neues-Schloss, Hilde Madliger, Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sessellift) 27 82 02
- ANTIQUITÄTEN**
Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37
- APOTHEKEN**
Elefant-Apotheke, Fr. Dr. G. Brandenberger, Marktgasse 6, Kreis 1 32 42 86
Hofwiesen, Fr. G. Held, Hofwiesenstrasse 314, Kreis 11 46 63 87
- BADEANSTALTEN**
Elay Röhlig, Institut für physikalische Behandlungsmethoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11
- BESTECKE**
SOLA, das moderne SAFFA-Besteck
Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08
- BLACHEN UND HÖLLEN**
(-Fabrikation für Auto etc.)
Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50
- BLUMEN**
Blumen-Frühling, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 61 17
- BOUTIQUE**
Doëla, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10
- BÜRSTEN UND TOILETTENARTIKEL**
B. & E. Kiefer, Augustinerg. 38, Kr. 1 23 61 25
- CIGAREN - PAPETERIE**
Frau A. M. Stäheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93
- COIFFEUSES**
Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Fr. Eugénie Stärkle, Stolzstr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23
- CORSETS**
Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brustprothesen, Ausgleichen, Sibirhaus, Münsterhof 16/III, Kreis 1 23 63 40
Frau Gafner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aeberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 85

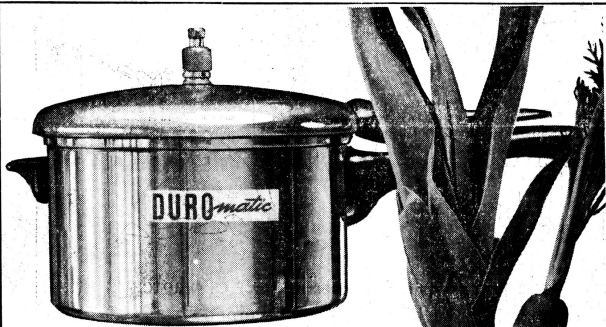
- COUTURE**
Margrit, Frau Billeter-Keller, Dreikönigstrasse 55, Kreis 2 27 72 83
- DAMENKONFEKTION**
Rytz-Medelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse 5, Kreis 1 34 36 56
- DAMENWÄSCHE UND BLUSEN**
Maison Madeleine, Tr. Karcher, Hotel Storchén 27 98 28
- FUSSPFLEGE**
Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 37
- FUSS-STÖTZEN**
Wwe. A. Sochor, Bläsistrasse 20, Kreis 10/49, Perpedes Fussstützen und Bandagen 56 70 68
- GOBELIN**
Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18
- GOLD- UND SILBERSCHMIEDIN**
Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00
- HANDARBEITEN UND WOLLE**
Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07
- HANDSTICKEREIEN**
Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 53
Spitzhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 23 55 56
«Zur Sichel», H. Egloff, Rindermarkt 9, Kr. 1 47 21 77
- HANDWEBEREI**
Gunda Stadler-Stözl, Fiorastr. 41, Kr. 8 32 27 87
- HAUSHALTARTIKEL**
C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 23 30 06
- KINDERKONFEKTION**
Gretli Gloor, Babybus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 16
- KNABENSCHNEIDEREI**
Massenatelier für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81
- KOFFERN, REISEARTIKEL**
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

- KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION**
El-Kop-al zum Übertragen der Schnittmuster direkt auf den Stoff, «USA-Patent» und andere.
E. Schwammberger, Otikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28
- KOSMETIK/SCHÖNHEITSPFLEGE**
Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödtstrasse 38, Kreis 2 Hauptpflege, Haar- u. Warzen-Entfernung 23 71 54
Hanny Ehler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut 13, Rüschiikon ZH 98 57 94
- KRAWATTENGESCHÄFT**
Frau H. Simmen, Weinbergstrasse 26, Kreis 1 34 92 02
- KUNST**
Kunstabhandlung und Galerie Beno, Rämistrasse 29, Kreis 1 24 21 12
- KUNSTGEWERBE**
Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55
Heidi Hotz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 96
«La Ticinella», Fraumünsterstrasse 13 23 84 82
- LEDERWAREN**
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49
- MERCERIE**
Frau M. Kaspar, Woll-Mercerie, Lägernstrasse 35, Kreis 10 28 00 72
- MODISTINNEN**
Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04
Modes Gerty, Gen.-Willestrasse 10, Engo 27 52 07
Kathleen, R. Pichowez-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37
Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76
Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 25 26 39 05
- PAPETERIE**
Spetzler, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85
- PELZE**
Pelz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse: Wühre 7, Kreis 1 23 30 16

- PHOTO**
Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20
- PHOTODRUCK UND -KOPIE**
Photodruck und -Copie AG, Bahnhofstrasse 17, Kreis 1 25 67 58
- REISEARTIKEL**
Oscar Müller, Münzplatz 1, Kreis 1 23 50 37
- RESTAURANTS**
Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69
- SEIDENWAREN**
Seiden-Baumann, Augustinergasse 22 27 26 88
- SCHIRME**
E. Altorfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
Fr. Hoigné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14
Rud. Lätseh, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34
- SCHMUCK**
Fr. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47
- SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFÄLTIGUNGEN**
Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76 23 64 09
- SCHÜRZENSPZIALGESCHÄFT**
Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1, Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20
- STRICKARBEITEN**
Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70
- ÜBERSETZUNGEN**
Fr. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23
- UHREN UND BIJOUTERIE**
Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23
Uhrenquelle, R. Sussmann, Niederdorfstr. 45 24 82 18
- WOLLE, HANDARBEITEN**
Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

Der Weg zum schönen Haar ▶ Enge—Capina—SAFFA

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telefon 051/23 58 77 zu avisieren.



DUROmatic

in jedem vierten Schweizer Haushalt

Über 250'000 DUROmatic-Dampfkochtöpfe sind in der Schweiz im Gebrauch. Das bedeutet, dass ebensoviel Schweizer Hausfrauen Tag für Tag nur noch $\frac{1}{3}$ so lang in der Küche stehen müssen und trotzdem besser kochen als die andern. Denn ein Gericht, das normalerweise eine Kochzeit von $1\frac{1}{2}$ Stunden beansprucht, ist im DUROmatic bereits nach 18—20 Minuten gargekocht, und die Vitamine und Nährstoffe sind darin sozusagen vollständig erhalten geblieben.

Der DUROmatic ist durch sein Dichtungssystem und sein dreifach wirkendes Ventil so betriebssicher, dass selbst ein Kind ohne Gefahr damit kochen könnte. Auch die Handhabung ist kinderleicht und nicht schwieriger als das Kochen mit einer gewöhnlichen Pfanne.

Schon dreimal hat der Schweizerische Werkbund den DUROmatic für seine bestechend schöne Form ausgezeichnet. Wenn Sie die Abbildung ansehen, werden Sie selbst zugeben, dass Sie nie einen schöneren Dampfkocher gesehen haben.

Der DUROmatic ist mit rotem oder silberglänzendem Deckel vorrätig. Er ist in einer leichten, aber stahlharten Aluminiumlegierung, wie auch in rostfreiem Chromnickelstahl bei allen Haushalten, Eisenwaren- und Elektrogeschäften erhältlich.

Besuchen Sie bitte die Vorführungen in der SAFFA-Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 5.

Heinrich Kuhn
Metallwarenfabrik AG
Rikon/Tösstal

Hier haben Frauen Stimmrecht...



LABEL

Das gesetzlich geschützte Label-Zeichen dürfen nur Waren tragen, die unter fortschrittlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Helfen auch Sie mit, die schöne und grosse Idee des Labels immer mehr zu verbreiten.

Kaufen Sie konsequent Label-Waren!



Auf dem Gebiet nämlich, das ihnen am meisten am Herzen liegt: das Glück und Wohl ihrer Familie. Wer entscheidet über Erfolg oder Misserfolg einer Ware? Die Frauen. Wenn die Frauen also grundsätzlich Waren bevorzugen, die unter guten Arbeitsbedingungen entstehen, dann werden immer mehr Arbeiter und Angestellte in den Genuss solcher Arbeitsverhältnisse kommen, zum Vorteil ihrer Familien. Aber, an was lassen sich «recht entlohnte» Waren erkennen? Am Label-Zeichen!

LABEL

Das Zeichen recht entlohnter Arbeit

Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20



Sie finden unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock. Ihr Besuch wird uns freuen!

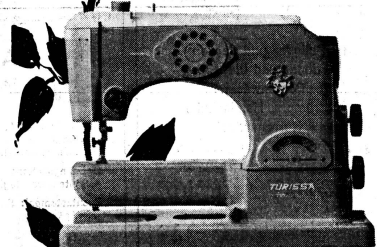


Immer mehr Familien trinken Zweifel Naturtrüb Süssmost, wie frisch ab Presse.

Mosterei Zweifel & Co. Zürich-Höngg
Telefon 56 77 70

Etwas vom Vollkommensten!

Wer heute an eine neue Nähmaschine denkt, sollte unbedingt auch die modernste von allen prüfen: die vollautomatische, spielend leicht zu handhabende Turissa «novomatic»



TURISSA
novomatic

mit Zweiknopf-Bedienung, Zickzack-, Zierstich- und Knopfloch-Automatik sowie vielen weiteren neuzeitlichen Schikanen. Es gibt tatsächlich nichts Besseres zum Nähen, Stopfen, Sticken usw. als diese hochwertige und auch ob ihrer Schönheit vielbewunderte Schweizer Maschine.

Turissa-Vorführungen an der SAFFA: Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 18



EINZIGARTIG UNSER
CURLLESS-PERMANENT
FÜLLE UND
HALTBARKEIT
OHNE IHR HAAR
ZU KRAUSEN

utknecht
COIFFURE

STOCKERSTR. 55/
DREIKÖNIGSTR. 33
TEL. 27 44 98

Lehmann

Das Vertrauenshaus für gute Bettwaren und schöne Vorhänge

Grosse Auswahl in Stoffen
Sorgfältige Verarbeitung im eigenen Atelier

Zürich, Storchengasse 16
(im Hotel Storch)
Telephon (051) 23 14 09

An unsere neuen Leserinnen!
Bestellen Sie ein Saffa-Ausstellungszeitungs-Abonnement zu Fr. 8.50, das 26 Nummern enthält und Sie laufend über Veranstaltungen in der Saffa orientiert!

Der neue Schweizer Waschautomat mit dem entscheidenden Vorteil...

nur Fr. 2'265.-

adora

... für alle jene geschaffen, die ohne allzu grosse Kosten von den Vorzügen einer schweizer, automatischen Waschmaschine profitieren möchten.



● Einknopf-Bedienung, 5 1/2 kW-Heizung ● Fassungsvermögen 3 1/2 - 4 kg Trockenwäsche ● Automatische Programme für Koch-, Bunt-, Feinwäsche und Kunstfasern ● Vorwaschprozess ● Trommel, Bottich, Boiler und Abschlussdeckel aus rostfreiem Stahl (Cr-Ni-18/8) ● SEV- und SH-geprüft.

den spontan der ADORA den Vorzug geben! Angenehme Zahlungserleichterungen. ADORA, ein Produkt der Verzikerei Zug AG, mit Service-Stationen in der ganzen Schweiz.

Verlangen Sie Prospekte und Wiederverkaufskonditionen beim Fabrikanten

VERZIKEREI ZUG AG, ZUG ☎ 042/403 41

Demonstrationen an der SAFFA, Stand Nr. 17, Halle «Helfer der Hausfrau»

Zivilschutz ist Selbstschutz... auch für uns Frauen

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen in der Halle 7 und im Wohnturm (Erdgeschoss)